

Anmerkungen zum Verständnis der Tora in den
chronistischen Schriften

Ulrich Kellermann - Mülheim/Münster i.W.

In den späten Schriften des ATs 1 Chr, 2 Chr, Esr und Neh hat die Tora bereits ihre für das Frühjudentum zentrale Bedeutung. Wichtige Aspekte frühjüdischer Toratheologie werden hier schon festgeschrieben¹. Die Existenz eines geschlossenen Chronistischen Geschichtswerks gleich welcher Reihenfolge der Bücher 1 Chr, 2 Chr, Esr und Neh ist in der neueren Forschung mit gewichtigen Argumenten infragegestellt worden². Ungeachtet der noch nicht zufriedenstellend gelösten redaktionsgeschichtlichen Probleme darf man aber von diesen Büchern als einem Werk "von imponierender Geschlossenheit"³ sprechen, in dem auch die Begriffe und die inhaltlichen Vorstellungen von Tora weitgehend übereinstimmen oder einander ergänzend zugeordnet sind. Mit der Abfassung der beiden Chronikbücher kann man sicherlich bis in die zweite Hälfte des 4., m. E. sogar bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. hinuntergehen⁴. Die Bücher Esr - Neh dürften kaum wenig jünger oder älter in ihrer letzten Fassung sein⁵. Wir stehen damit im Zeitraum der ersten Begegnung Israels mit dem Hellenismus.

1. Das Wortfeld

Es ist zunächst eine Fülle von torazugeordneten Begriffen festzustellen. In den Chronikbüchern erscheint der Terminus *tôrā* am häufigsten unter den späten

1 Teil eines Vortrags unter dem Thema "Erwägungen zur Bedeutung der Tora von Esra bis Jesus Sirach" von der Projektgruppe Biblische Theologie am 1.4.1987 in Pforzheim-Hohenwart.

2 Vgl. die einzelnen Hinweise bei O. KAISER, Einleitung in das Alte Testament (Gütersloh⁵1984) 192-194.

3 A.H.J. GUNNEWEG, Die aramäische und die hebräische Erzählung über die nachexilische Restauration - ein Vergleich: ZAW 94 (1982) 299-302.299; vgl. auch K. KOCH, Ezra and the Origins of Judaism: JSS 19 (1974) 173-197. 176 Anm. 1.

4 Nähere Hinweise bei O. KAISER, Einleitung 189.

5 O. KAISER, Einleitung 185.

Schriften. Er ist in seiner Bedeutung festumrissen. Ihm eignet normative Kraft. So nennt z.B. 2 Chr 6,16 bei der Rezipierung von 1 Kön 8,25 (Natanverheißung im Tempelweihgebet) diesen Grundmaßstab über die Vorlage hinaus:

"Und nun Jahwe, Gott Israels, halte das Versprechen, das du deinem Knecht David, meinem Vater gegeben hast, als du sagtest: 'es soll dir nie an einem Nachkommen fehlen, der vor mir auf dem Thron Israels sitzt, wenn nur deine Söhne darauf achten, ihre Wege nach meiner Tora (1 Kön 8,25 vor mir) zu gehen, wie du vor mir gegangen bist'".

Auch 2 Chr 14,3 nennt bei der Rezipierung von 1 Kön 15,11 diese Norm zusätzlich:

"Asa tat, was Jahwe gefiel, wie sein Vater David" 1 Kön 15,11. "Asa tat, was gut war und Jahwe, seinem Gott, gefiel... und befahl den Judäern, Jahwe, den Gott ihrer Väter zu suchen und die Tora und die Miswot zu tun" 2 Chr 14,1.3.

Auch abgesehen von der Überlieferung des Torafundes im Zusammenhang mit der Josiareform (2 Chr 34,14f.18.21.30f; 35,6) setzen die chron Schriften eine geschriebene Tora voraus. So begegnet immer wieder der Hinweis "wie geschrieben in der Tora" in eigenständigen chron Texten (2 Chr 23,18; 25,4; 30,5.18; 31,3; 35,12.26; Esr 3,2.4; 6,18; Neh 10,35.37). Es ist die Rede vom Buch in vielen Variationen: Buch (2 Chr 34,15f.18.21.24.31; Neh 8,8), Buch der Tora (2 Chr 34,15; Neh 8,3); Buch der Tora Jahwes (2 Chr 17,9; 34,14; Neh 9,3); Buch der Tora Gottes (Neh 8,18); Buch des Mose (2 Chr 25,4; 35,12; Neh 13,1); Buch der Tora des Mose (Neh 8,1); Buch des Bundes (2 Chr 34,30). Die Schriftlichkeit der Tora unterstützt die normative Kraft. Jahwe ist der Geber der Tora; deshalb heißt sie Tora Jahwes (1 Chr 22,12; 2 Chr 12,1; 17,9; 31,3; 34,14; Esr 7,10; Neh 9,3). Er hat sie gesprochen (2 Chr 30,12). Sein Wort wurde im Buch niedergeschrieben (2 Chr 34,21). Er hat sie dem Mose befohlen (Neh 1,7) zur Vermittlung. Deshalb heißt sie auch Tora des Mose (2 Chr 23,18; 30,16; Neh 8,1) oder Tora durch die Hand des Mose (2 Chr 33,8; 34,14; 35,6).

Es gibt Austauschbegriffe zum Terminus *tôrā*, die auch erläuternd und betonend zum Kernbegriff hinzutreten können, ohne letztlich eindeutig voneinander unterschieden zu sein. Die chron Schriften stehen hier in dt-đtr Tradition: *hoq/huqqim*⁶; *mišwā/mišwôt*⁷; *mišpāt/mišpatim*⁸. Für die Toraobservanz be-

6 Vgl. z.B. 1 Chr 22,13; 29,19; 2 Chr 7,17; 19,10; 31,21; 33,8; 34,31; 35,25; - Esr 7,10f; Neh 1,7; 9,13f; 10,30.

gegnet auch das Verb *drš* 'suchen'⁹; für den Ungehorsam gegenüber der Tora finden sich vor allem die Verben *m^ol* (Nomen *mā^oāl*) 'treulos sein (Treulosigkeit)'¹⁰ und 'z.B. verlassen'¹¹. Sehr oft begegnen wir wie im dt-dtr Schrifttum einer Plerophorie der einander ergänzenden Begriffe und Wendungen, mit denen die Totalität der Tora umschrieben werden soll: 1 Chr 22,12; 2 Chr 7,17-20; 19,10; 33,8; Neh 1,7; 9,13f.29.34. Wichtig erscheint, daß wir in den Büchern Esra-Nehemia die gleiche Toraterminologie wie in 1 und 2 Chr antreffen; diese Schriften also im Sprachgebrauch ganz sicher eine Einheit bilden¹².

2. Die Tora als Kultgesetz in den Chronikbüchern

Bereits wenn wir nur uns Texten zuwenden, die den t.t. *tōrā* gebrauchen, begegnen wir der spezifisch chron¹³ Gewichtung innerhalb der alttestamentlich-jüdischen Toraüberlieferung. Die Tora interessiert den Chron als Norm, die den Jahwekult von Jerusalem bestimmt und bewahrt. Diese Interpretation legt sich schon von der Vorlage nahe, die der Chron immer wieder aufgreift,

- 7 Vgl. z.B. 1 Chr 28,7f; 29,19; 2 Chr 7,19; 8,13; 14,3; 19,10; 24,20; 31,21; 34,31; - Esr 7,11; 10,3.14; Neh 1,5.7.9; 9,13f.16.29.34; 10,30.
- 8 Vgl. z.B. 1 Chr 15,13; 22,13; 24,19; 28,7; 2 Chr 4,7.20; 7,17; 19,10; 33,8; 35,13; - Esr 3,4; 7,10; Neh 1,7; 9,13.29; 10,30.
- 9 1 Chr (16,11) 28,8f; 2 Chr 12,14; 14,3.6; 15,2.12f; 17,3f; 19,3; 26,5; 30,19; 31,21; 34,3; - Esr 4,2; 6,21; 7,10.
- 10 *m^ol*: 1 Chr 5,25; 10,13; 2 Chr 12,2; 26,16.18; 28,19.22; 29,6; 30,7.14; - Esr 10,2.10; Neh 1,8; 13,27. Nomen *mā^oāl*: 1 Chr 9,1; 10,13; 2 Chr 28,19; 29,19; 33,19; 36,14; - Esr 9,2.4; 10,6. *Mā^oāl/m^ol* ist ein chron Schlüsselwort für das Vergehen gegenüber dem Heiligen; vgl. R. MOSIS, Untersuchungen zur Theologie des chronistischen Geschichtswerkes (FThSt 92) Freiburg-Basel-Wien 1973, 29-33.
- 11 1 Chr 28,9; 2 Chr 7,19.22; 12,1.5; 13,10f; 15,2; 21,10; 24,18.20.24; 28,6; 29,6; 34,25.
- 12 S. noch die Anm. 6-11 neben den oben bereits angeführten Texten. Vgl. ferner noch: *tōrā* Esr 10,3; Neh 8,2.7-9.13f; 9,14.26.34; 10,29f; 12,44; 13,3; *tōrōt* Neh 9,13.
- 13 Für unsere Fragestellung ist es nicht notwendig, die in der Forschung umstrittene und unterschiedlich beantwortete Frage nach einer späteren Bearbeitung und Ergänzung der Chronikbücher aufzunehmen, da das als sekundär verdächtige Material in der Regel aus Listen besteht und Texte unseres Interesses nur in ganz wenigen Ausnahmen dazugehören. Auflistungen der für nachchron gehaltenen Texte in 1 und 2 Chr bei W. RUDOLPH, Chronikbücher (HAT I 21) Tübingen 1955, 1-5; K. GALLING, Die Bücher der Chronik, Esra, Nehemia (ATD 12) Göttingen 1954, im Druckbild der Übersetzung kenntlich gemacht; auch U. KELLERMANN, Nehemia. Quellen, Überlieferung und Geschichte (BZAW 102) Berlin 1967, 69f.

interpretiert und aktualisiert: die dtr geprägten Königsbücher, die die Könige von Juda allein an ihrer Einstellung zur Exklusivität des Jahwekults im Tempel von Jerusalem messen. Auch in 1 und 2 Chr sind die Subjekte des Tora-gehorsams fast ausschließlich die Davididen. An ihrer Initiative und Pädagogik ist das kultische Verhalten des Volkes gebunden. Wer als König die überlieferte und durch die ersten Gebote des Dekalogs geschützte kultische Ordnung des Gottesvolkes bricht, "verläßt mit ganz Israel die Tora Jahwes" (2 Chr 12,1 Rehabeam). Jeder König, der die kultischen Ordnungen wiederherstellt oder bewahrt, "sucht" mit seinem Volk "Jahwe, den Gott der Väter, und tut die Tora und die Miswa" (2 Chr 14,1-4 Asa). Treffend und programmatisch wird dieser Zusammenhang in der vom Chron gestalteten Ansprache des Propheten Oded an König Asa zum Ausdruck gebracht: "Jahwe ist mit euch, wenn ihr euch zu ihm haltet. Wenn ihr ihn sucht, läßt er sich von euch finden. Wenn ihr ihn aber verlaßt, verläßt er euch. Lange Zeit lebte Israel ohne wahren Gott, ohne einen belehrenden Priester, ohne Tora. In ihrer Not bekehrten sie sich zu Jahwe, dem Gott Israels. Und da sie ihn suchten, ließ er sich von ihnen finden" (2 Chr 15,2-4). Auf diese prophetische Paränese hin entfernt Asa mutig die Götzenbilder in seinem Land, das Ascheraschandbild seiner Mutter (2 Chr 15,16), und erneuert den Jahwealtar im Tempel. Es kommt zum Bundesschluß mit der Verpflichtung, Jahwe, den Gott der Väter, zu suchen mit ganzem Herzen und ganzer Seele und an den Ungehorsamen die Todesstrafe zu vollziehen (2 Chr 15,12f).

Ein weiteres schönes Beispiel bringt der Bericht über die Einsetzung der Lehrkommission durch Josaphat 2 Chr 17,7-9. Es wird *expressis verbis* nicht mitgeteilt, was jenes Gremium aus königlichen Beamten, Leviten und Priestern das Volk zu lehren hat. Jedoch setzt der unmittelbar vorangehende Bericht das Vorbild im Handeln des Königs. Dieser sucht nicht die Baale auf, sondern den Gott seines Vaters. Er befolgt die Gebote Jahwes und macht es nicht wie Israel (2 Chr 17,3f). Er läßt die Kulthöhen und die Kultpfähle aus Juda entfernen (2 Chr 17,6). Bedenkt man, daß das Opfer, auch das Jahweopfer auf den einheimischen Kulthöhen im Bild des Chron die bleibende Versuchung des Gottesvolkes darstellt (z.B. 2 Chr 15,17; 33,17), der auch die Könige allzuoft erliegen, und daß die Rechtsschlichtung als eine weitere Institution des frommen Königs erst später (2 Chr 19,5ff) angeordnet wird, so kann man sich vorstellen, was die erste Kommission des Reform-Königs das Volk im Lande zu lehren hat: die kultische Alleinverehrung Jahwes und diese exklusiv in Jerusalem. Dies bedeu-

tet für die Landbevölkerung, die der Unterrichtung bedarf, die Abkehr nicht nur von den Fremdkulten, sondern auch vom Jahwekult selbst auf den einheimischen Höhen.

In der Manassegeschichte 2 Chr 33,1-20 werden Abfall und Treue gegenübergestellt. Manasse ist von der ganzen Tora abgefallen durch die Nachahmung der Greuel der von Jahwe vertriebenen Völker: Kulthöhen, Baalsaltäre, Kultpfähle, Anbetung und Opferdienst für das Himmelsheer, dieses sogar im Jahwempel auf dem Zion, Molochkult mit seinen eigenen Söhnen, Zauberei, Wahrsagerei, geheime Künste, Totenbeschwörung und Zeichendeutung, Aufstellung eines Götterbildes im Jerusalemer Tempel (2 Chr 33,3-7). Alle Möglichkeiten eines kultischen Abfalls von Jahwe sind aus der Vergangenheit des Gottesvolkes hier zusammengetragen. An solch einem umfassend schildernden Negativbeispiel wird deutlich, woran Chron denkt, wenn er von Tora spricht. Diesen kultischen Verirrungen stellt er positiv die Haltung Davids und Salomos und die diesen gegebene und mit dem Tempel verbundene Verheißung entgegen: "Ich werde Israels Fuß nicht mehr außerhalb des Landes ziehen lassen, das ich für eure Väter bestimmt habe, wenn sie nur alles befolgen, was ich ihnen befohlen habe in der ganzen Tora, in den Huggim und Mispatim durch die Hand des Mose" (2 Chr 33,8). Die ganze Tora ist für Chron die kultische Tora.

In die gleiche Richtung weist auch das abschließende Urteil über die Kultreformen des Josia 2 Chr 35,26 "und die übrige Geschichte Josias und seine frommen Taten, wie sie der Vorschrift in der Tora entsprachen ...". Die Reformen des Königs sind nach 2 Chr 34 und 35 kultische Reformen: die Wiederherstellung der Alleinverehrung Jahwes auf dem Zion und die Neuordnung des Passafestes. Die Maßnahmen des Königs zur Kultreform entsprechen nach dem Urteil des Chron ganz dem, was in der Tora Jahwes vorgeschrieben ist¹⁴. Der Anfang der Josiageschichte erscheint programmatisch und grundsätzlich für Chron Toratheologie formuliert: "im 8. Jahr seiner Regierung, als er noch jung war, begann er, den Gott seines Vaters David zu suchen. Im 12. Jahr fing er an, Juda und Jerusalem von den Kulthöhen, den Kultpfählen, den Schnitz-

14 Th. WILLI, Die Tora in den biblischen Chronikbüchern: Jud 36 (1980) 102-105.148-151: "Im Mittelpunkt der Thora steht die religiöse Ordnung der Dinge, besonders auch des Kults" (150); vgl. auch W. RUDOLPH, Chronikbücher, XV.

und Gußbildern zu reinigen. Vor seinen Augen riß man die Altäre der Baale nieder. Er ließ die Rauchopferaltäre, die auf ihnen standen, zerschlagen, die Kulptpfähle zerstören, die Schnitz- und Gußbilder zermalmen ... So reinigte er Juda und Jerusalem. Auch in den Städten von Manasse, Efraim, Simeon bis nach Naftali riß er überall auf ihren Plätzen die Altäre nieder, zerstörte die Kulptpfähle, zermalmte die Götzenbilder und zertrümmerte die Rauchopferaltäre im ganzen Land Israel" 2 Chr 34,3-7. Der Reform-König leistet ganze Arbeit für die Einhaltung der Kulttora.

Auch kleinere Texte unter dem Stichwort *tôrā* deuten in die angezeigte Richtung chron Gewichtung von Tora. 1 Chr 16,40 hebt darauf ab, daß die Darbringung des Tamidopfers durch die Zadokiden in der Tora geschrieben steht. Ähnlich spricht 1 Chr 6,34 vom Brandopfer und kultischen Dienst der Aaroniden als Anordnung des Mose. Das zweimalige tägliche Brandopfer erscheint als wichtiges Gebot der Tora auch in 2 Chr 2,3; 13,11; 23,18; 24,14; 31,3. Die Tora schreibt auch die Verrichtung der festtäglichen Brandopfer vor (2 Chr 2,3; 8,13; 31,3). Sie reguliert den Arbeitsplatz und den Dienstplan der Priester und Leviten (1 Chr 15,2.13; 23,13; 24,19), die regelmäßige Einbringung der Abgaben für Priester und Leviten, damit diese sich der exakten Ausrichtung des Kultus und der Reinerhaltung des Tempels widmen können (2 Chr 24,6.9). Die Tora ordnet die Feier des Passafestes (2 Chr 30,5.12.16-18), besonders das Ritual des Passaschlachtens durch die Priester und Leviten (2 Chr 35,6ff) bis hin zum Braten des Passalamms (2 Chr 35,13).

Dieser Befund zum Stichwort *tôrā* wird bestätigt, wenn man die Parallelbegriffe für Toragehorsam oder -ungehorsam mit heranzieht: "Jahwe suchen" bzw. "Jahwe verlassen", "Jahwe untreu werden", wobei *m¹* untreu werden ein Begriff ist, der sich in der Vorlage des Chron nicht findet¹⁵. Jahwe suchen heißt in 1 Chr 15,13 darauf achten, daß allein die Leviten die Lade tragen dürfen; in 2 Chr 11,16 sich vom Nordreichskult abwenden und Jahwe allein in Jerusalem verehren. In der Anordnung des Königs Asa 2 Chr 14,3 bedeutet es, daß man "Tora und Miswa tut", indem man keine fremden Altäre, Kulthöhen, Steinmale, Kulptpfähle, Räucheraltäre in den Städten Judas hat und dem zentralen Jahwekult von Jerusalem allein anhängt. In der Bußpredigt des Oded, die die Kultreform des Asa bewirkt, bedeutet Jahwe suchen "umkehren, um nicht ohne wahren

15 Dazu vgl. R. MOSIS, Untersuchungen 31.

Gott, belehrende Priester und Tora zu sein" 2 Chr 15,3. Für Josaphat konkretisiert sich das Jahwesuchen in der Haltung, "nicht die Baale zu suchen und es wie Israel zu treiben, sondern Kultpfähle und Kulthöhen zu entfernen" 2 Chr 17,3f; 19,3. Sehr deutlich heißt es auch zur Kultreform des Hiskia 2 Chr 31,21: "Bei jedem Unternehmen, das er im Dienst des Hauses Gottes oder für die Tora und die Miswa begann, um seinen Gott zu suchen, handelte er mit Hingabe seines ganzen Herzens und hatte Erfolg". Das bereits zitierte programmatische Urteil über Josias Kultreformen beginnt ebenfalls mit dem Hinweis, daß Josia anfang, den Gott seines Vaters David zu suchen (2 Chr 34,3).

Auch die vom Chron immer wieder erwähnte Untreue an Jahwe liegt im Bereich des Kultischen und ist Abfall von der alleinigen Verehrung Jahwes im Tempel zu Jerusalem durch Zuwendung zu den Göttern des Landes und dessen religiösen Praktiken (1 Chr 5,25). Jahwe reagiert auf solche Untreue in geschichtlicher Gesetzmäßigkeit mit Exilierung¹⁶, Tötung¹⁷ oder Unterwerfung durch Fremdmächte¹⁸. Saul wird 1 Chr 10,13f untreu durch Befragung der Totengeister¹⁹. Rehabeam nach 2 Chr 12,1 durch das Verlassen der Tora Jahwes; Ussia nach 2 Chr 26,16.18, indem er in das Tempelhaus eindringt und unberechtigt Räucheropfer darbringt. Die Untreue des Ahas zeigt sich 2 Chr 28,19; 29,18f in der Entweihung des Brandopferaltars, des Schaubrottisches und der Tempelgeräte. In 2 Chr 29,6ff blickt Hiskia auf die Untreue der Väter zurück, die sich darin dokumentiert, daß diese Jahwe verlassen und ihm den Rücken gekehrt haben, die Türen der Tempelvorhallen schlossen, den Leuchter außer Betrieb setzten, kein Rauchopfer anzündeten und keine Brandopfer darbrachten. In den Augen des Hiskia besteht Untreue auch in einer nichttoragemäßen Praxis der Passafeier 2 Chr 30,7.

Auch der Parallelbegriff zur Untreue gegen Jahwe und die Tora, der Terminus verlassen (*ʿzb*), ist kultisch besetzt (1 Chr 28,9; 2 Chr 7,19.22; 12,1.5; 13,10f; 15,2; 21,10; 24,18.20.24; 28,6; 29,6; 34,24). Zwei Texte mögen exemplarisch für alle stehen: "Denn Joram hatte Jahwe, den Gott seiner Väter, verlassen. Auch errichtete er Kulthöhen auf den Bergen Judas und verführte die Einwohner Jerusalems zur Untreue und Juda zum Abfall" 2 Chr 21,10f. Im Jahwe-

16 Vgl. 1 Chr 5,25ff; 10,13f; 2 Chr 29,6ff; 36,14ff.

17 Vgl. 1 Chr 10,13ff; 2 Chr 29,6ff; 36,14ff.

18 Vgl. 2 Chr 12,1; 28,19; 29,6ff; 31,7.

19 Dieses Urteil fehlt in 1 Sam 28.

bescheid der Prophetin Hulda auf die Anfrage des Josia heißt es 2 Chr 34,25: "Denn sie haben mich verlassen, anderen Göttern geopfert und mich durch alle Werke ihrer Hände erzürnt". Jahwe verlassen ist der Beginn alles Ungehorsams gegenüber der kultischen Tora.

Solcher kultischen Bestimmtheit von Tora beim Chron entspricht auch das Phänomen, daß in den Chronikbüchern Rückbezüge auf zwischenmenschliche Ordnungen nur selten und an einem Punkt vorkommen: der Torabegriff wird hier nur in der Angelegenheit von Blutschuld gebraucht: 2 Chr 19,10; 21,13; 24,25; 25,3 (Bezug auf Dt 24,16). Es handelt sich dabei fast ausschließlich um den Fall von Königsmord²⁰.

Wenn die Chronikbücher von Tora, Geboten und Ordnungen sprechen, die Jahwe seinem Volk gegeben hat, so liegt für sie die Relevanz dieser Ordnungen in der Stiftung und Erhaltung des zentralen Jahwekults von Jerusalem. So erscheint die erste, unsere Fragestellung tangierende Stelle im Anfang des redigierten chron Werkes fast programmatisch 1 Chr 6,34: "Aaron aber und seine Söhne verbrannten die Opfer auf dem Brandopferaltar und dem Rauchopferaltar. Sie besorgten jeden Dienst am Allerheiligsten und vollzogen die Sühne für Israel, genau wie Mose, der Knecht Gottes, es angeordnet hatte". Dieser programmatische Text läßt erkennen, daß an der exakten Einhaltung der kultischen Tora die Erlangung der Sühne hängt. Für den Chron hat Jahwe letztlich die Tora gegeben, damit Sühne rituell wirksam vollzogen werden kann. Programmatisch erscheint dann auch die Mitteilung des Salomo an Hiram von Tyrus über die Funktion des zu erbauenden Jerusalemer Tempels 2 Chr 2,3: "Man soll wohlriechendes Räucherwerk vor ihm (sc. Jahwe) anzünden, ständig die Brote auflegen

20 Eine Ausnahme von der beobachteten Regel bildet die Mahnrede des Propheten Oded (2 Chr 28,9ff) an die Israeliten in Samaria, die jüdischen Kriegsgefangenen statt zu versklaven zu speisen, zu kleiden und die Gehunfähigen beritten in die Heimat zurückzuführen. Am Anfang wird hier jedoch auch festgehalten, daß die Israeliten die Judäer in großer Wut hingeremordet hatten, statt besonnene Gerichtsvollstrecker Jahwes zu sein. In dem zweiten Ausnahmefall, der Einsetzung der Rechtsschlichtungskommission des Josaphat 2 Chr 19,10, wird aber auch an erster Stelle Blutschuld genannt: "in jeder Rechtssache, die von euren Brüdern, welche in ihren Städten wohnen, an euch kommt, ob es sich um Unterschiede zwischen Blut und Blut, um Streitfall in der Tora, der Miswa, den Huggim oder den Mispatim handelt, sollt ihr sie mahnend unterweisen, damit sie sich nicht vor Jahwe verschulden und ein Zorn über euch und eure Brüder kommt".

und jeden Morgen und jeden Abend, an den Sabbaten, Neumondtagen und Festen Jahwes, unseres Gottes, Brandopfer darbringen. So liegt es auf Jsrael für ewig". So blickt der Kultreformer Hiskia in 2 Chr 29,6-8 auf den totalen Abbruch des Jahwekults in Jerusalem als die Treulosigkeit der Väter zurück, die den Zorn Jahwes über Jerusalem und Juda hervorrufen mußte. Die Kulttora bleibt für Chron der kritische Maßstab, die Urkunde zum Schuld aufweis durch die Propheten, an der er noch viel kritischer als seine Vorlage 1 und 2 Kön die Davididen als Tempelpatrone mißt.

Diese Gewichtung der kultischen Tora entspricht der Tempeltheologie der Chronikbücher. Bleibt es die Intention dieses Werkes, die Geschichte der im Bereich des Tempels existierenden Jerusalemer Theokratie darzustellen, so erscheint schon in der chron Rezeption der Natan-Dynastie-Verheißung (1 Chr 17,10-14; 22,8-16; 28,6-10 z.B.) durch die Abstellung der gesamten Natanzusage allein auf Salomo der Tempelbau als der "ausdrückliche und eigentliche Gegenstand der chr Natanverheißung" (R. MOSIS)²¹. Im Tempelbau geht für den Chron die Natanverheißung in Erfüllung²². Für ihn erscheint erst hier das mosaische Heiligtum, das nach dem Pentateuch am Sinai gestiftet wird, voll verwirklicht. Dieses Phänomen belegt ein Text wie 1 Chr 21,29 - 22,1 hinreichend: "Die Wohnstätte Jahwes aber, die Mose in der Wüste angefertigt hatte, und der Brandopferaltar waren zu jener Zeit auf der Kulthöhe von Gibeon. Doch David konnte sich nicht mehr dorthin begeben, um Jahwe zu suchen; denn ihn hatte vor dem Schwert des Jahweengels Schrecken erfaßt. Damals sagte David: 'Hier soll das Haus Jahwes, Gottes, stehen und hier der Brandopferaltar Israels'. So hat R. MOSIS gezeigt²³, daß der Bericht über die Ausführung des Tempelbaues durch inhaltlich direkte Anleihen an Ex 25ff mit der Herstellung des Zelttes bei P parallelisiert wird und die Tempelweihe Salomos teilweise an Ex 40,34f erinnert, wie auch die Erscheinung des Kabod im Tempel nach 2 Chr 7,1-3 an Lev 9,23f. "Die mit Salomo und dem Tempelbau für Israel heraufkommende Zeit bringt nach dem Chr die ideale Mosezeit wieder" (R. MOSIS)²⁴. Über dem Hinweis von R. MOSIS hinaus ist festzuhalten, daß die Ordnungen, an denen Chron sich bei den Gestaltungen seiner Berichte über den Anfang des Je-

21 R. MOSIS, Untersuchungen 101.

22 Vgl. 2 Chr 6,4-17; dazu R. MOSIS, Untersuchungen 89-124 bes. 103f.

23 AaO 136ff.

24 AaO 162.

rusalemer Tempels orientiert, dem Pentateuch, der geschriebenen Tora oder ihrer Vorform, die die Priesterschrift bereits enthält, entnommen sind. Das heißt: die kultischen Ordnungen der Tora sind normativ bis hin zum Bau des Tempels. Das heilige Haus und die heiligen Handlungen entsprechen der Mose-tora. In der Erstellung der Dienstordnungen für das Kultpersonal am Heilig-tum und in den exakten Vorausplanungen des Tempels und der Erledigung aller ihm möglichen Vorbereitungen 1 Chr 22-26 beginnt bereits David, die Tora vom Sinai zu erfüllen. Die von David für Priester und Leviten getroffenen Anord-nungen werden nach Esr 3,10 im nachexilischen Kult aufgegriffen und nun vom Chron in Esr 6,18 ausdrücklich auch auf Mose zurückgeführt: "wie es das Buch des Mose schreibt". In der Zeit Davids und Salomos, der Zeit erneuter Erwäh-lung des Gottesvolkes durch die Kultstiftung auf dem Zion, steht das Gottes-volk gleichsam noch einmal am Sinai und empfängt die Tora wie im Vorstellungs-modell des Deuteronomiums mit seinem paränetischen "Heute". Aber diese Tora ist im Unterschied zu dem viel breiteren Ansatz des Deuteronomiums exklusiv Kulttora. Die Chronikbücher lassen in der Darstellung der Mißstände und der idealen Verhältnisse wie in der übernommenen dtr Beurteilung der Könige als Tempelpatrone aus den Königsbüchern konstant und stereotyp erkennen, welche Inhalte der Tora ihnen wichtig erscheinen.

Der chron Tempeltheologie und Betonung der Kulttora entspricht auch die Zuordnung von Tora und Bund in den Chronikbüchern. Es wird eine Reihe von Bundesschlüssen mitgeteilt, die im Grunde nichts anderes darstellen als Kult-reformationen im Heiligtum der Lade, welche die Tafeln des Bundes enthält²⁵. Bei der Darstellung der Kultwiederherstellung des Asa 2 Chr 14,1-4; 15,1-18 begegnet der t.t. *b'rif* nur in 2 Chr 15,12. Das Volk tritt in den Bund ein, d.h. in die Selbstverpflichtung, "Jahwe zu suchen mit ganzem Herzen und gan-zer Seele". In 2 Chr 14,3 bereits werden die Inhalte dieser Selbstverpflich-tung durch ein Edikt des Königs dem Volk auferlegt, d.h. vor dem eigentlichen Bundesschluß werden die Fremdkulte und Jahwe-Höhenkulte bereits abgeschafft (2 Chr 14,2.4) und wird der Jahwealtar in Jerusalem erneuert (2 Chr 15,8). Nach dem Bundesschluß hilft die (kultische) Tora dem Gottesvolk, in dem wie-der aufgesuchten Bund zu bleiben; denn Umkehr zu Jahwe bedeutet Umkehr zur Tora und zur priesterlichen Toraerteilung (2 Chr 15,3). Beseitigung des Baals-

25 Zur Lade im Heiligtum beim Chron vgl. 1 Chr 15,25-29; 16,6; 17,1; 22,19; 28,2.18; 2 Chr 5,2-6,2.

kults und Rückkehr zu Jahwe im Sinne des deuteronomischen Gebots bedeutet auch der von Jojada, dem Priester, zwischen Jahwe und dem Volk geschlossene Bund 2 Chr 23,16f. Hier erfolgt die kultische Abkehr von allen Fremden nach dem Bundesschluß. Der Inhalt der Verpflichtung des Volkes geht auf den Teil der Bundesformel "Jahwes Volk zu sein". Auch hier zeigt sich sehr eindeutig, daß seitens Jahwe der Bund ungekündigt ist. Bundesschluß bedeutet in den Chronikbüchern Rückkehr zur kultischen Alleinverehrung Jahwes im Tempel von Jerusalem. So wird für die Zeit nach dem Tode Jojadas 2 Chr 24,18-20 festgestellt, daß sie den Bund Jahwes verließen, indem sie wieder zu Fremdkulten übergingen. Wenn Hiskia in 2 Chr 29,10 von seinem Vorhaben unterrichtet, einen Bund mit Jahwe, dem Gott Israels, zu schließen, bedeutet dies inhaltlich Rückkehr zum toragerechten Jahwekult (2 Chr 29,1-7.15-19) und Wiederherstellung der toragemäßen Aboda im Hause Jahwes als alleiniger Kultstätte (2 Chr 29,35). Auch dem Bundesschluß des Josia geht eine Abkehr von den Fremdkulten und die Rückkehr zum Jerusalemer Zentralkult voran (2 Chr 34,3-7.25). Der Inhalt der Selbstverpflichtung Josias bedeutet radikalen und totalen Gehorsam gegenüber den Vorschriften des aufgefundenen Torabuches (2 Chr 34,31). Das Volk tritt dem Bund bei (2 Chr 34,32), d.h. der Selbstverpflichtung zur Kultreformation, wie es 2 Chr 34,33 bündig formuliert: "Josia entfernte alle Greuel aus allen Gebieten der Israeliten und veranlaßte alle, die in Israel lebten, Jahwe, ihrem Gott, zu dienen". Bundesschluß bedeutet in den Chronikbüchern radikale Rückkehr zur kultischen Tora. Diese hilft dem Gottesvolk, die kultischen Verirrungen und damit den Abfall von Jahwe aufzudecken und im toragemäßen Kult zu bleiben.

3. Tora als kultbestimmende und kultorientierte Ordnung in der

Esra - Nehemiaschrift

Auch in den zusammengehörenden Büchern Esr - Neh zeigt sich eine starke Betonung der kultischen Tora. Obwohl hier literarkritisch und redaktionsgeschichtlich eine Unterscheidung zwischen den verarbeiteten Quellen (Aramäische Chronik, Esra-Edikt, Nehemiaquelle), der durchlaufenden chron Schicht und der nachchron Ergänzung notwendig ist²⁶, bleibt auch hier das Toraver-

26 Dazu vgl. die Analysen bei U. KELLERMANN, Nehemia, 4-73, zusammengefaßt bei U. KELLERMANN, Erwägungen zum Problem der Esradatierung: ZAW 80

verständnis relativ einheitlich.

Im ersten Teil des Esrabuchs Esr 1-6 stellt Chron unter Aufgreifen der Aramäischen Chronik die Wiederherstellung des Jerusalemer Tempelkults dar. Es ist ihm wichtig zu zeigen, daß die nachexilische Gemeinde nicht in die Sünden der Väter zurückfiel, sondern der Kulttora gemäß handelte. Der Wiederaufbau des Altars macht es möglich, die Tamidopfer darzubringen, "wie es in der Tora des Gottesmannes Mose vorgeschrieben ist" Esr 3,2f. In den Nachträgen Esr 3,4f²⁷ wird betont, daß auch die Feier des Laubhüttenfestes und die dazu gehörenden Opfer toragemäß erfolgen, sowie das Tamidopfer und die besonderen Opfer an Neumond- und Festtagen zeitgerecht und kontinuierlich vollzogen werden. Die Verse Esr 3,2-5 stehen programmatisch im ersten Teil Esr 1-6. Das heimgekehrte Gottesvolk entspricht exakt der kultischen Tora. Damit hat es nach der chron Theologie alle Chancen, seine begonnene Restitution trotz aller Störungen von außen²⁸ erfolgreich abzuschließen. Auch die von David getroffenen Anordnungen nach 1 Chr 23-26 werden aufgegriffen (Esr 3,10) und nun in der Einteilung der Dienstklassen von Priestern und Leviten nachdrücklich in Esr 6,18 auf Mose zurückgeführt: "wie es das Buch des Mose schreibt". Wir blicken hier auf die Anfänge der Tendenz im Frühjudentum, grundsätzlich alle bestehenden wichtigen Ordnungen auf die Vermittlung des Mose am Sinai zurückzuführen. Im Gegensatz zu den Vätern sucht die neue Gemeinde am wiederhergestellten Tempel beständig Jahwe, den Gott Israels, Esr 6,21. So zeigt gerade der Eingangsteil in seinen Details, daß die Tora als Regel für den richtigen Gottesdienst gegeben ist²⁹.

Der zweite Teil Esr 7-10 beginnt mit der chron Einleitung zur Beauftragung Esras (Esr 7,1-10)³⁰. Esra gilt als bewandert in der Tora des Mose und als entschieden sie auch durchzusetzen (7,6.10). Darin sieht Chron in Esr 7,10 auch einen wichtigen Inhalt seiner Mission. Der in seiner Historizität nach wie vor stark umstrittene aramäische Erlaß Esr 7,12-26 bietet nicht viel Anhaltspunkte zur Erfassung des Toraverständnisses im Esrabuch. Es bleibt auch

(1968) 55-87, 55-61, die neuerdings auch der Kommentar A.H.J. GUNNEWEG, Esra (KAT XIX 1) Gütersloh 1985, bestätigt.

27 A.H.J. GUNNEWEG, Esra 73.

28 Dazu vgl. die aramäische Jerusalem-Erzählung Esr 4,6-6,18.

29 K. KOCH, Ezra 192.

30 U. KELLERMANN, Nehemia 57-59; sehr viel modifizierter A.H.J. GUNNEWEG, Esra 118ff.

weiterhin³¹ mit A.H.J. GUNNEWEG³² davon auszugehen, daß im aramäischen Esraedik mit Sicherheit nur die Rahmenverse Esr 7,12.14.25f dem historischen Erlaß zuzurechnen sind, während der Teil Esr 7,13.15-24 die Handschrift des Chron, des eigentlichen Gestalters des Esraunternehmens, verraten. Esras Aufgabe besteht nach dem ursprünglichen Text erstens in einer Visitation für Juda und Jerusalem und zweitens in der Schaffung klarer Rechtsverhältnisse in der Judenschaft Syriens nach dem bereits bekannten Gesetz, das im Zuge der persischen Rechtsreformen, die alten lokal angestammten Rechtssysteme reichsrechtlich zu sanktionieren³³, nun königliches Recht wird, worauf vor allem der Begriff *data* (Esr 7,12.14.21.25.26) hinweist³⁴. Dieser hat wesentlich mit dem Bereich des königlichen Rechts zu tun³⁵. Worauf die Visitation in Juda und Jerusalem konkret abzielt, wird im Erlaß nicht zum Ausdruck gebracht. Der im wesentlichen chron Text Esr 8-10 deutet auf Trennung der Mischehen entsprechend dem dt Gemeindegesezt Dt 23,2-9. Der andere Teil der Bestallungsurkunde setzt diese Visitationsordnung für alle Juden in Transeuphratene als verbindlich voraus. Während im jüdischen Stammgebiet Esra die Visitation selbst vornimmt, werden hier Richter und Rechtspfleger bestimmt, denen nicht nur die Gerichtsbarkeit, sondern auch die Unterweisung in der zum Reichsgesetz erho-benen Ordnung obliegt. Wir stoßen hier auf die frühesten Spuren synagogaler Gerichtsbarkeit und Toraunterweisung im Diasporajudentum. In der umstrittenen Frage der Identifizierung des Esragesetzes bleibt u.E. dem Deuteronomium weiterhin der Vorzug zu geben; diese Lösung trägt aber zur Fragestellung dieses Aufsatzes nichts aus³⁶.

31 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 60-62; ders., Esradatierung 55-61; ferner U. KELLERMANN, Erwägungen zum Esragesetz: ZAW 80 (1968) 373-385, 379-381.

32 A.H.J. GUNNEWEG, Esra 127ff; vorher bereits ders., Geschichte Israels bis Bar Kochba, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1972, 134f.

33 Dazu s. U. KELLERMANN, Esradatierung 82-84.

34 Dazu s. R. RENDTORFF, Esra und das "Gesetz": ZAW 96 (1984) 165-184.

35 R. RENDTORFF aaO 169.171.184.

36 Dazu s. U. KELLERMANN, Erwägungen zum Esragesetz: ZAW 80 (1968) 373-385. Diese Lösung geht von folgenden Prämissen aus: 1. Datierung Esras vor Nehemia in Esr-Neh grundsätzlich zutreffend. 2. Bekanntheit des sog. Esragesetzes in Judäa wie in der Diaspora. 3. Zusammenhang der Esra-Mission mit den o.g. persischen Rechtsreformen. 4. Das Esra-Gesetz ist in der jüdischen Toraüberlieferung erhalten. Bei Anwendung des Ausschlußverfahrens unter den bekannten, ursprünglich selbständigen Pentateuchquellen bleibt nur irgendeine Form des dt Gesetzes, zumal dieses allein als Rechtscorpus eine königliche Sanktionierung im Zusammenhang der Jo-

Die Verse Esr 7,13.15-24 tragen die Handschrift des Chron. Hier geht es um die materielle Sicherstellung des Tempelkults durch die persische Krone als Patron des Reichsheiligtums. Die chron³⁷ Ausführungen der Erzählung in Esr 7,27f; 8,21-36 entsprechen diesem chron Erlaß, während vom möglicherweise echten Edikt die Verse Esr 7,25f im Buch nicht ausgeführt erscheinen, da sie den lokalen Rahmen des Geschehens sprengen. Den Vers Esr 7,14, das Visitationsprogramm für Juda und Jerusalem, deutet Chron in Esr 9f auf die Scheidung der Mischehen³⁸.

In den Schlußkapiteln Esr 9 + 10 taucht nun zum ersten Mal in der Darstellung der nachexilischen Zeit das konstante chron Motiv des Treubruchs (*m'1*) in Esr 9,2.4; 10,2.6.10 auf. Die Heimgekehrten haben die Miswot Jahwes gebrochen (Esr 9,14) oder verlassen (Esr 9,10), indem sie sich mit der nichtjüdischen Bevölkerung des Landes vermischten (Esr 9,1f.14; 10,10). Esra überprüft die Verhältnisse und setzt die Trennung der Mischehen sowie die Entlassung der nichtjüdischen Frauen und ihrer Kinder durch (Esr 10,3.11.19.44). So handeln die, die die Miswa Jahwes fürchten, nach der Tora (Esr 10,3). Mit Anspielungen auf das dt Gemeindegesezt Dt 23 in Esr 9,12 und auf Dt 7,3 in Esr 9,2 geht es um den Aspekt der kultischen Integrität des Gottesvolkes. Als die Gefahr der Mischehe erscheint in Esr 9,1 die Zuwendung zu den "Greueln der Völker" der Länder, also jene Gefährdung, die in 1 und 2 Chr ständig beschworen wird. Schon deshalb war in der chron Darstellung Esr 4,1-3³⁹ das Ansinnen der Nichtjuden auf heiligem Boden, am Tempelwiederaufbau mitzuwirken, abgewiesen worden. Weil Chron außer dem Esraedikt in seiner ursprünglichen Form keine

sianischen Reform erfuhr und nach der Nehemiaquelle die Reformen Nehemias in Anlehnung an das Dt erfolgen. Dem stimmt auch A.H.J. GUNNEWEG, Geschichte Israels 135, und Esra 125 zu. R. SMEND, Die Entstehung des Alten Testaments, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1978, 35, gibt dagegen zu bedenken, daß zum Zeitpunkt der Esra- und Nehemiamission das Dt bereits Bestandteil des dtr Geschichtswerks und im Zuge der Pentateuchredaktion das Dt erst spät zum Tetrateuch hin abgespalten worden sei. U.E. schließt die Einbeziehung des Dt in das dtr Geschichtswerk jüdischer Herkunft nicht eine parallele Sonderexistenz des Dt unter den Exilierten als Tora aus. Natürlich hat der Chron im Gesamtrahmen von 1 und 2 Chr, Esr und Neh an den abgeschlossenen Pentateuch oder einen "relativen Abschluß des Pentateuch als Tora" (A.H.J. GUNNEWEG, Esra 125) gedacht.

37 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 60-62.64f; auch A.H.J. GUNNEWEG, Esra 143ff.151ff.

38 K. KOCH, Esra 192, bestreitet mit guten Gründen sogar noch diesen Zusammenhang.

39 Dazu s. A.H.J. GUNNEWEG, Esra 73ff.

weiteren schriftlichen Überlieferungen zu Esra hatte und sein Werk grundsätzlich in Parallele und Überbietung der Sendung Nehemias entwerfen mußte⁴⁰, ist zu vermuten, daß Chron aus den in Neh 13 genannten Einzelfällen mit Esr 9f eine totale Verderbnis des Gottesvolkes und aus den Einzelaktionen Nehemias eine Staatsaktion Esras rekonstruiert⁴¹. Bemerkenswert bei dieser Umgestaltung ist, daß nur Mischehen von jüdischen Männern getrennt werden, in Dt 7,3 hingegen wird auch die Einheirat von Jüdinnen in heidnische Familien untersagt. Diese einseitige Auslegung des Gemeindeggesetzes verrät kultbezogenes Interesse. Sie setzt wohl bereits die Regelung voraus, daß die Zugehörigkeit zum Judentum nur über die jüdische Mutter auf die Kinder vererbt wird. Die Mischehenaktion des Esra erscheint in Esr 9 + 10 programmatisch. Entsprechend erfolgt der Esrabund in Esr 10,3: die Selbstverpflichtung, nach der Tora die heidnischen Frauen und Kinder aus der jüdischen Ehe zu entlassen. Diese Scheidungstora ist im überlieferten Pentateuch nicht zu identifizieren.

Im Nehemiabuch kann zwischen der Nehemiaquelle, dem Gestalten des Chron und nachchron Ergänzungen unterschieden werden⁴². In der Nehemiaquelle als dem ältesten Dokument bleiben für unsere Fragestellung lediglich das Gebet Neh 1,5-11 und der Schlußteil Neh 13,4ff (im Grundbestand)⁴³ relevant. Das Gebet Neh 1,5-11 steht in der liturgischen Tradition der deuteronomistisch geprägten Bußbewegung⁴⁴. Es bekennt die Mißachtung der Tora, Gebote und Anordnungen Gottes als Treubruch, interpretiert die Exilierung als Strafe Jahwes und erhofft nach Dt 30,1-4 die Rückführung der Exilierten als Segensfolge der Umkehr zur Tora. Wir haben hier ein Kompendium eines besonders ausgeprägten deuteronomistischen Bundesdenkens vor uns, welches das Weiterbestehen des Jahwebundes und der Jahwesolidarität nur für die kennt, die die Gebote halten (Neh 1,5). Im Unterschied zur chron Theologie erscheint hier der Bund infolge des Toraungehorsams des Volkes auch auf Seiten Jahwes unterbrochen. Allerdings liegt hier Gebetssprache vor, die man vielleicht theologisch auch nicht pressen darf.

Im Berichtsteil über verschiedene Reformen Neh 13,4ff (Grundtext) weiß der Statthalter von den Bestimmungen der Abgaben für Priester und Leviten und setzt

40 Dazu vgl. im Einzelnen U. KELLERMANN, Nehemia 56ff.94ff, und jetzt auch A.H.J. GUNNEWEG, Esra 118ff bes. 141.

41 So jetzt auch A.H.J. GUNNEWEG, Esra 162.

42 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 8ff.69ff.

43 AaO 48ff.

44 AaO 9-11.

sie auch durch. In 13,5 verweist der nachchron Ergnzer in einer Glosse dabei auf eine bestehende Tora (Neh 13,5^a Miswa). Nach Neh 13,15-22 unterbindet Nehemia den Handel am Sabbat radikal und sorgt damit für die Einhaltung der Sabbattora. Im Verbot der Mischehen Neh 13,27 wertet er die Auslanderinnenehe als Treubruch (*m^ol*) und bringt die Auslanderinnenehe Salomos als Paradigma. Interessant ist, daß er radikaler als der chron Esra (Esr 9f) im Sinne von Dt 7,2 vorgeht und auch die Einheirat von Jüdinnen in heidnische Familien untersagt (Neh 13,5). Zu Ehescheidungen kommt es bei Nehemia nicht. Hier uberietet der chron Esra den Nehemia der Nehemiaquelle. Gegenüber dem hohenpriesterlichen Haus geht Nehemia mit der scharfen Sanktion der Vertreibung vor (Neh 13,28f). Er behandelt hier den Hohenpriestersohn als amtierenden Hohenpriester, dem nach Lev 21,14 erst recht mit einer Volksfremden die Ehe untersagt ist.

Der Verfasser des chron Nehemiabuches und der nachchron Ergnzer tragen nun die Aspekte einer kultisch gewichtigen Toratheologie zur Nehemiadenkschrift nach. In Neh 6,13a wird das Betreten des Tempelhauses durch den Laien Nehemia von Chron⁴⁵ als "Sündigen" disqualifiziert. In Neh 8,1-12 gibt der Chron⁴⁶ eine Ätiologie des Synagogengottesdienstes seiner Zeit und setzt den Pentateuch als heilige Schrift sowie die Targumpraxis der Synagoge voraus⁴⁷. Bei der Verlesung der Tora (wahrscheinlich Lev 23,33ff) in Neh 8,13-18 wird die toragemae Feier des Laubhüttenfestes initiiert. Der Chron führt hier wohl die geltende Praxis seiner Zeit auf die Tora des Mose zuruck⁴⁸.

In Neh 9, einem chron Kapitel,verstärkt der nachchron Vers Neh 9,3⁴⁹ noch einmal die Korrespondenz von Toraverlesung und Schuldbekennnis, die bereits in Neh 8 gegeben war. Das Buch der Tora wird zum Beichtspiegel, dessen Verlesung wie in Neh 8,1-12 Trauer und Buße des Gottesvolkes auslöst. Dem Chron liegt daran, in Neh 9,2 die Trennung von allen Fremdstammigen als toragema zu zeigen. Der große Bupsalm Neh 9,6-36 wird von ihm aus älterer Überlieferung beigesteuert⁵⁰ und ist wohl in der zweiten Hälfte der Perserzeit abgeschlossen worden⁵¹. Immer wieder klagt sich hier die Gemeinde des Ungehorsams

45 Vgl. 2 Chr 23,5ff; 26,16; 27,2. Zur chron Verfasserschaft s. U. KELLERMANN, Nehemia 22.

46 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 27ff.91f.

47 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia ebd.; R. RENDTORFF, Esr 179.

48 So M. NOTH, Uberlieferungsgeschichtliche Studien, Tubingen²1957, 149 Anm. 3.

49 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 39.

50 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 35f. 51 Vgl. zu Neh 9,37 U. KELLERMANN ebd.

gegenüber der Tora an (Neh 9,16f.26.28f.34f), versteht sie die Propheten als Lehrer der Tora und Warner mit der Tora (Neh 9,26.29f). Die Tora gilt in diesem Psalm als auf dem Sinai gegeben (Neh 9,13). Als einziges konkretes Gebot der Sinaigesetzgebung nennt er die Heiligung des Sabbats in Neh 9,14. Im Unterschied zu Neh 1,5 ist in Neh 9,32 von der bleibenden Bundestreue Jahwes die Rede trotz des ständigen Abfalls seines Volkes⁵².

Kernstück des chron Toraverständnisses im Nehemiabuch bleibt die in Neh 10 vom Chron nach dem Vorbild von Neh 13,4ff und Neh 8f zusammengestellte Verpflichtungserklärung, bei der nicht sicher auszumachen ist, ob sie stellenweise wirklich amtliche Texte aufgreift. Sie enthält alle Anliegen des Chron in den Büchern Esr und Neh zur Verwirklichung der kultischen Tora zusammengefaßt. Voransteht in Neh 10,29-31 die Absonderung von allen Fremden im Sinne von Dt 7,2, d.h. auch die Scheidung der bestehenden Mischehen, wie es die chron Ergänzung Neh 13,1-3 als Ausführungserzählung im Rückgriff auf den Toratext Dt 23,4-6 noch einmal betont. Das Mischehenthema häuft sich ab Neh 8 im chron bearbeiteten Nehemiabuch. In Blick auf Neh 13,15-22 fügt Chron dann eine Verpflichtung zur Kaufenthaltung am Sabbat und die Einhaltung des Sabbat- und Erlaßjahres hinzu Neh 10,32. Das Schwergewicht des in der Erklärung vereinbarten Toragehorsams liegt mit Neh 10,33-40 in der Versorgung des Tempelkults. Alle Verpflichtungen dienen dazu, "das Haus unseres Gottes nicht im Stich zu lassen" Neh 10,40. Die Sicherung der materiellen und technischen Versorgung ist notwendig, weil die Bedeutung des Kults darin besteht, Sühne zu schaffen, wie Neh 10,34 betont. Die Einzelheiten der kultischen Abgabeverpflichtungen sind bekannt und wiederholen sich: Tempelsteuer (Neh 10,33)⁵⁴, Finanzierung der Schaubrote, der Tamidopfer, der besonderen Opfer an Sabbaten, Fest- und Neumondtagen, Mahlopfere, Bauarbeiten am Tempel (Neh 10,34), Brennholzlieferungen (Neh 10,35), wobei Chron Neh 13,31 verarbeitet. In Neh 10,36-40 geht es um Erstlingsgaben, Levitenzehnten und Priesterhebe, d.h. um Abgaben, die wiederum aus Neh 13,10-14 zusammengestellt sind. Diese Tempelab-

52 Wenn es je in Israel ein Bundeserneuerungsfest gegeben hat, dann gehört der Psalm in diesen liturgischen Zusammenhang.

53 Zur Problematik der Echtheit von Neh 10,31-40 aus nachnehemianischer Zeit vgl. U. KELLERMANN, Nehemia 39-41.

54 Wie 2 Chr 24,6 ohne Parallele im Pentateuch.

gaben als Bestandteil der Toraordnung erscheinen dem Chron und dem nachchron Ergnzer so wichtig, daß sie in Neh 12,44f (chron)⁵⁵ und 12,46f (nachchron)⁵⁶ noch einmal angeführt werden.

So bestätigen auch die Befunde im Nehemiabuch chron Prägung, daß für den Chron das Schwergewicht der Tora im Bereich des Kultischen liegt. Der Kultus ist in jener Zeit gefährdet und muß hinsichtlich seines technischen Ablaufs und seiner materiellen Versorgung gesichert werden.

4. Die Schwerpunkte der Toratheologie in den Büchern

1 Chr, 2 Chr, Esr, Neh in traditionsgeschichtlicher Sicht

Durch die weitgehende Übereinstimmung im Toraverstndnis ist ein weiterer Hinweis erbracht, daß die Bücher 1 Chr, 2 Chr, Esr und Neh den gleichen Trgerkreis und dem gleichen Milieu angehören, auch wenn die Werke 1 und 2 Chr einerseits und Esr - Neh andererseits ursprünglich literarisch nicht zusammengehören sollten. Sie korrespondieren einander in der Gewichtung und speziellen Auswahl der Torabestimmungen. Um die betonte Einseitigkeit des Aspektes von Tora in der Orientierung am Kultischen noch einmal eindrücklich zu machen, seien die in diesen Büchern erinnerten, angemahnten oder beichtspiegelartig vorgehaltenen Bestimmungen von Tora mit Belegstellen und möglichen Parallelen im Pentateuch tabellarisch zusammengestellt:

55 Dazu s. U. KELLERMANN, Nehemia 47f.

56 Ebd.

| | | |
|--|---|---|
| Alleinige Verehrung Jahwes im Zentralheiligtum von Jerusalem | 1 Chr 22,19; 2 Chr 11,14.16; 14,6; 29,6f; 32,12; 33,16. | Dt 12,4-7.11f.14.21.27 |
| Fremdkult besonders in Jerusalem | 1 Chr 5,25; 2 Chr 7,19.22; 13,10; 15,13; 21,11; 23,17; 24,7; 25,14f.20; 28,23.25; 29,6; 33,2-5.15.22; 34,25f.33; 36,14. | Ex 20,3.5; 23,13.24.32; 34,14.16; Lev 17,7-9; 19,4; 26,1; Dt 4,19; 5,7.9; 6,14; 7,4.16; 8,19; 11,16; 12,2f.30; 13,7-19; 17,3-7; 20,18; 32,17.31.37. |
| Jahweverehrung auf den Kulthöhen im Lande | 2 Chr 15,17; 17,6; 20,33; 28,25; 33,17.19. | |
| Fremdkult auf den Höhen im Lande | 2 Chr 14,2.4; 17,6; 28,4.25; 31,1; 32,12; 33,3.19; 34,3.7. | Dt 12,2f. |
| Ascheren, Kultpfähle, Steinmale, Götterbilder usw. | 2 Chr 14,2; 15,8.16; 17,6; 19,3; 23,17; 24,18; 25,14; 28,2; 30,13; 31,1; 33,7.15.19.22; 34,3.4.7. | Ex 20,4.23; 23,24; 34,13.17; Lev 19,4; 26,1; Dt 4,16f.23-31; 5,8; 7,5.25; 12,2f; 16,21f; 27,15. |
| Fremde Altäre besonders in Jerusalem | 2 Chr 14,2.4; 23,17; 28,24; 30,14; 31,1; 32,12; 33,3f.15; 34,4.7; 36,14. | Ex 34,13; Dt 7,5; 12,2f. |
| Todesstrafe für Abfall von Jahwe | 2 Chr 14,3; 15,13. | Ex 22,19; Lev 17,8f; 20,1-6.27; Dt 7,26; 8,19; 11,17; 12,31; 13,7-19; 17,3-7. |
| Nachahmung des Greuels der Länder und Völker der Umgebung | 2 Chr (15,8)28,3; 33,2; 34,33; 36,14; Esr 9,1.11.14. | Lev 18,27-29; Dt 7,26; 13,16; 17,4; 18,9.12; 20,18. |
| Verehrung von Bocksdämonen | 2 Chr 11,15. | Lev 17,7. |
| Stierkult des Nordreichs | 2 Chr 11,15f; 13,8f. | Ex 32. |
| Molochkult | 2 Chr 28,3; 33,6. | Lev 20,1-5; Dt 18,10. |
| Befragung von Totengeistern | 1 Chr 10,13f; 33,6. | Lev 19,31; 20,6-8.27; Dt 18,11. |
| Befragung von Wahrsagern und Zeichendeutern | 2 Chr 33,6. | Lev 19,26; 20,6-8; Dt 18,10. |

| | | |
|---|---|--|
| Abschaffung des Jahwekults, Schließung des Tempels | 2 Chr 28,24; 29,7. | |
| Erneuerung des Jahwealtars | 2 Chr 15,8; 33,16. | |
| Besondere Erwählung der Aaroniden zum Opfer und Dienst im Heiligtum | 1 Chr 5,36; 6,34; 16,39f; 23,13; 2 Chr 26,18; 29,21.34. | Ex 28,1; 29,1.9.29.44; 31,10; 40,13-15; Lev 1,7ff; 2; 8 + 9; 10,6ff; 21,6.8; Num 3,3.10; 18; 25,10-13. |
| Dienst der Leviten an der Lade | 1 Chr 15,2.12-15.26; 16,37f; 2 Chr 5,3-5. | Dt 10,8. |
| Dienst der levitischen Sänger und Wächter | 1 Chr 6,16f; 9,19ff; 15,16ff; 16,41f; 2 Chr 5,12; 7,6; 8,14; 20,19.21; 23,5.18f.30; 25 + 26; 29,25-30; 31,2; 34,12f; 35,15. | |
| Dienstobliegenheiten der Priester und Leviten | 1 Chr 6,33; 23,4.24ff; 24,19; 28,13.21; 2 Chr 5,1f.14; 7,6; 8,14; 13,10; 23,18; 31,2; 35,10; Esr 6,18; Neh 13,30. | Num 1,48ff; 3 + 4; 8; 18; Dt 18,5; 33,10. |
| Geregelte Durchführung des Tamidopfers | 1 Chr 16,40; 2 Chr 2,3; 13,11; 24,14; 31,3; Esr 3,2-5; Neh 10,34. | Ex 29,38ff; Num 28,1-8. |
| Regelmäßige Ausrichtung der Brandopfer | 1 Chr 6,34; 2 Chr 8,12; 23,18; 29,7.11.18.24.27.29.31f.35; 30,15f; 31,2; Esr 3,2-6; Neh 10,34. | Ex 40,29; Lev 1; 6,1-6; Num 15; Dt 12,4-7.11f.14.27; 33,10. |
| Vollzug der kultischen Sühne | 1 Chr 6,34; 2 Chr 29,24; Neh 10,34 (vgl. auch 2 Chr 29,20ff; 30,16) | Ex 30,10; Lev 4f; 8,15ff; 9,7ff; 16. |
| Geregelte Durchführung des Räucheropfers | 1 Chr 6,34; 23,13; 2 Chr 2,3.5; 13,11; 26,18f; 29,7. | Ex 30,7-9.34-38; 31,8; 37,2-29; 39,38; 40,5.26f; Dt 33,10. |
| Versorgung der Schau-brote | 1 Chr 9,32; 2 Chr 2,3; 13,11; 29,18; Neh 10,34. | Ex 25,30; 39,36; 40,4.23; Lev 24,5-9. |
| Versorgung des Leuchters | 2 Chr 3,20; 13,11; 29,7. | Ex 25,31ff; 27,20; 31,8; 37,17-24; 39,37; 40,4.24; Lev 24,1-4; Num 8,1-4. |

| | | |
|---|---|--|
| Vollzug anderer Opferarten (Mahlopfer, Heilsopfer, Dankopfer usw.) | 1 Chr 16,2; 21,26; 29,21; 2 Chr 29,31; 33,16; Neh 10,34. | Ex 40,29; Lev 2 + 3; 6,7ff; 7,1-19.28-36; Num 15; 28f; Dt 12,4-7.11f. |
| Besondere Ausrichtung der Brandopfer an Sabbaten, Neumonden und Festtagen | 1 Chr 23,31; 2 Chr 2,3; 8,13; 31,3; Esr 3,4f; Neh 10,34. | Lev 23,37f; Num 28,9ff; 29. |
| Rituell korrektes Passa | 2 Chr 30,1-5.13.15-26; 35,1.6.13-19. | Ex 12,1-27.43-49; 13,3-10; 23,14f; 34,18.25; Lev 23,5-8; Num 9,1-14; 28,16ff; Dt 16,1-8. |
| Verbot der Anwesenheit und des kultischen Dienstes von Laien im Tempel | 2 Chr 23,5f; 26,16.18f; 27,2; Neh 6,13a. | Ex 19,12f.21; Num 1,51; 3,38. |
| Erteilung des Priestersegens | 1 Chr 23,13; 2 Chr 30,27. | Lev 9,22f; Num 6,22-24; Dt 10,8. |
| Abgaben für Priester und Leviten | 2 Chr 24,6.9; 31,4; Neh 10,36-40; 12,44-47; 13,5.10-14. | (Lev 6f; Num 18,8-32; Dt 18,3). |
| Abgabe des Zehnten | 2 Chr 31,5f.12; Neh 10,38f; 12,44; 13,5.12f. | Lev 27,30-34; Num 18,25-29; Dt 12,6.11.17; 14,22f.28f; 26,12ff. |
| Abgabe der Erstlinge von Tieren | 2 Chr 31,5; Neh 10,36f; 12,44-47. | Ex 13,2.12f.15; 22,29; 34,19f; Lev 27,26f; Dt 12,6.17; 14,23ff; 15,19-23; 18,4; Num 18,15-18. |
| Abgabe der Erstlinge aus der Ernte | 2 Chr 31,5; Neh 10,38; 12,44-47. | Ex 23,19; 34,26; Num 18,12; Dt 18,4; 26,1-11. |
| Brennholzablieferung für das Altarfeuer | Neh 10,35; 13,31. | |
| Tempelsteuer | 2 Chr 24,6.9; Neh 10,33. | (Ex 30,12-16; 38,25f?) |
| Laubhüttenfest | 2 Chr 7,8-10; Esr 3,4; Neh 8,13-18 | Lev 23,33-36.39-44; Dt 16,13-15; 31,10-13. |
| Einhaltung des Sabbats | Neh 9,14; 10,32; 13,15-22. | Ex 16,23-30; 20,8-11; 23,12; 31,12-17; 34,21; 35,2f; Lev 19,3.30; 23,3; 26,2; Num 15,32-36; Dt 5,12-15. |
| Einhaltung des Sabbatjahrs | Neh 10,32 | Ex 23,10f; Lev 25,2-7; Dt 12,1f |

| | | |
|--|--|--|
| Verbot der Mischehen als Einbruchsstelle für den Fremdkult | Esr 9,1f.12.14; 10,10; Neh 10,31; 13,1f.23-27. | Ex 34,16; Dt 7,3-5; (20, 18)23,4-7; 32,16. |
| Scheidung der Mischehen | Esr 10,11.44; Neh 9,2; 13,3. | |
| Fremdehenverbot für den Hohenpriester | Neh 13,28f. | Lev 21,14f. |

Der Detailüberblick verrät eindeutige Tendenzen in der Gewichtung der Kultora für die Bücher 1 Chr, 2 Chr, Esr und Nehemia:

1. Es geht um eine massive Abwehr jeglicher Fremdkulte, die als ständige Faszination in der Darstellung der Chronikbücher die Geschichte des ersten Tempels begleiten. In 1 und 2 Chr wird dies expressis verbis zum Ausdruck gebracht. Aber auch die starke Betonung der Mischehenscheidung, für die es in der uns bekannten Pentateuchüberlieferung keine Tora gibt, steht in den Büchern Esr - Neh im Dienste dieser Abwehr. Deutlich zeigt dies eine Szene wie Neh 13,23-27, in der der Zusammenhang zwischen Verführung zum Fremdkult und der Ehe mit heidnischen Frauen im Paradigma des Salomo paränetisch aufgedeckt wird.

2. Es geht in Korrespondenz zur ersten Tendenz auch um die Alleinverehrung Jahwes in Jerusalem, d.h. um Vertiefung und Verschärfung des dt-dtr Zentralisationsgedankens.

3. Das besondere Interesse haftet ferner an der materiellen und technischen Sicherung des Kultbetriebs im Jerusalemer Tempel und an dem täglichen und festtäglichen exakten Vollzug des allgemeinen und besonderen Opferrituals. Dazu gehört auch die toragemäße Feier des Passa- und des Laubhüttenfestes. Das Thema der Sabbatheiligung wird vom Chron zwar aus der Nehemiaquelle Neh 13 in Neh 10,32 auch übernommen, hat aber im Gesamtzusammenhang des Werkes keine besondere Bedeutung.

Welches leitende Interesse steht hinter solchen Tendenzen? Die starke Abwehr des Fremdkultes bis hin zum Schritt der Auflösung der Mischehen aus Glaubensgründen tritt der Gefahr entgegen, die Erwählung als Jahwes Eigentumsvolk zu verlieren. Chron knüpft hier an dt-dtr Tradition an. Im Dt steht die Erwählungsaussage ja im engen Zusammenhang mit dem 1. Gebot (Dt 4,37 + 39; 7,1-9; 14,1f; auch 32,8f.15ff). "Mit dem Ausschließlichkeitsanspruch Jahwes auf Israel wird ... namhaft gemacht und eingeschränkt ..., daß Erwählung Verpflichtung

tung bedeutet: die Pflicht, sich von den Praktiken der Umwelt zu unterscheiden ... anders zu sein als die Völker" (H.J. HERMISSON)⁵⁷. Gerade in der Einhaltung der kultischen Tora bezeugt Israel seine Erwähltheit unter den Völkern. Die strenge Anwendung des Prinzips der Amixia bis in die Institution der Ehe hinein hilft dem Gottesvolk, in der Erwählung zu bleiben. In seiner Geschichte muß Israel die Erfahrung machen, daß die Öffnung zur Gemeinschaft mit den fremden Völkern in Connubium und Commercium (Neh 13,16) auch den Fremdkulten und der religiösen Paganisierung den Einfluß ermöglichte.

Typisch ist in der Chron Darstellung für diesen Horizont die Sicht des Nordreichs. Im Zusammenhang mit der Entstehung des Stierkults im Nordreich berichtet 2 Chr 11,13-16 von der Emigration der Priester, Leviten und derer, die Jahwe suchen, aus dem Gebiet des Nordreichs. Es geht dem Chron nicht mehr wie in der Vorlage 1 Kön 12,26-32 darum, Jerobeam zu charakterisieren, sondern sein Anliegen ist der Auszug der Jahweverehrer aus einer völlig heidnischen und götzendienerschen Umgebung und ihr Anschluß an den Kult des einzigen und wahren Gottes zu Jerusalem⁵⁸. Er weist mit Nachdruck auf den Götzendienst hin, wenn er in V. 15 über die dtr Tradition 1 Kön 12,28.32 hinaus nicht nur von Höhen und Kälbern, sondern auf künftige Entwicklungen vorausblickend (... und seine Nachfolger V. 14b) vor den Kälbern zusätzlich von bocksgestaltigen Wesen als Gottheiten spricht. Nach der Abiaredé 2 Chr 13, 4-12 hat Jerobeam dem Nordreich Götter gegeben, die wahren Priester vertrieben und sich Priester bestellt wie die Völker der Länder (2 Chr 13,8f). Typisch ist auch die Rezeption von 1 Kön 22 in 2 Chr 18,1-19,3b. Den Deutehorizont des Chron Midraschs zum Bericht vom Bündnisfeldzug des Josaphat von Juda mit Ahab von Israel findet Chron in der Verschwägerung Josaphats mit Ahab (2 Chr 18,1), für die es in 1 Kön 22 keinen Hinweis gibt, und bringt ihn in der Rede des Sehers Jehu 2 Chr 19,2f zum Ausdruck: Josaphat verschwärgerte sich mit einem gottlosen Heiden. So wirft der Prophet dem jüdischen König vor: "Mußtest du dem Frevler helfen und liebst du jene, die Jahwe hassen?". Der König des Nordreichs wird zum Exponent des Heidentums. Dabei geht es nicht um antisamaritanische Polemik des Chron in Blick auf das Garizim-Heiligtum

57 H.J. HERMISSON, Zur Erwählung Israels, in: Vom Amt des Laien in Kirche und Theologie. FS G. KRAUSE, Berlin-New York 1982, 37-66.47.

58 Vgl. R. MOSIS, Untersuchungen 171.

seiner Zeit. Diese Ausrichtung erscheint als Motiv des Chron fragwürdig⁵⁹, wenn die Bewohner des Nordreichs immer noch als Brüder gelten (2 Chr 11,4; 28,8-11) und der fromme Hiskia um den Norden wirbt (2 Chr 30,5ff.18). "Man wird darum auch in 2 Chr 18 eher ein warnendes Paradigma gegen eine Verbindung mit heidnischen Wesen überhaupt sehen müssen als eine Absage der Gemeinde Jahwes in Juda und Jerusalem an die Gemeinde in Samaria" (R. MOSIS)⁶⁰. Die Absage an das Heidentum liegt auch in Esr 4,1-3 an. Hier erscheint es in der Gestalt des Synkretismus. So ist der tiefe Grund der Mischehenabsage, die die Teile Esr 9f und Neh 8-13 beherrscht, schon in den Chronikbüchern und am Anfang des Esrabuchs vorbereitet.

Das besondere Interesse am exakten Ritual und an der Tempelordnung kann nur mit der Bedeutung des Tempels als Ort und Quelle von Sühne in nachexilischer Zeit zusammenhängen. Dies deuten Texte wie 1 Chr 6,34; 2 Chr 29,21ff; 30,16; Esr 8,35 und Neh 10,34 an. Die Einhaltung der Kulttora hilft dem Gottesvolk, im göttlichen Angebot der Ermöglichung von Sühne zu bleiben und damit seine Heiligkeit zu bewahren. In dieser Einschätzung der Kulttora stehen 1 und 2 Chr in der Tradition der Priesterschrift bzw. des von der Priesterschrift als Rahmen und Gerippe bestimmten abgeschlossenen Pentateuchs.

Exkurs

In die späte persische oder frühe hellenistische Zeit der Entstehung der Chron Schriften fällt auch die Gesamtedaktion des Pentateuchs, für die in der Forschung wohl die Abschlußzeit, nicht aber der gesamte Sammlungs- und Redaktionsprozeß im Lichte klarer Erkenntnis liegt. Man sollte von der Hypothese ausgehen, daß P das Fundament oder die Grundschrift abgibt für den Pentateuch oder einen Tetrateuch (mit Num 27,12ff und Dt 34* endend)⁶¹, zu dem dann das Dt vom dtrG abgespalten hinzugefügt und u.a. mit dem P-Bericht vom Tod des Mose nun in Dt 34 verklammert wurde. U.E. setzt das Maleachibuch bereits den Abschluß dieses Prozesses voraus⁶². Wichtig ist, daß P den Rahmen

59 Vgl. dagegen M. NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 164-166.177-179; W. RUDOLPH, Chronikbücher IX; K. GALLING, Die Bücher der Chronik 14f.

60 R. MOSIS, Untersuchungen 176.

61 O. KAISER, Einleitung 116.

62 In der überarbeiteten (dazu s.u.) 3. Diskussionsrede Mal 2,10-16 scheint bereits auf der ursprünglichen Stufe Mal 2,10.12-16 ein Pro und Contra

des Ganzen bildet⁶³ und so die Ordnung von P dem ganzen, nun Literatur gewordenen Traditionsstoff das Gepräge gibt. Der Charakter von P als Geschichtsschreibung bringt es mit sich, daß die schriftliche Tora die Form von Geschichtsschreibung hat. Die Tora als Pentateuch wird zur Urkunde der geschichtlichen Erwählung Israels von der Schöpfung an. Diese Geschichte Israels seit der Schöpfung gewinnt durch die priesterschriftliche Bestimmtheit des Pentateuchs den Charakter einer Geschichte "der Stiftung der ewig gültigen Kultordnungen Gottes"⁶⁴. Die "Setzungsgeschichte"⁶⁵ wird entworfen als Darstellung, in der Israel Schritt für Schritt in seinen Vätern in die vollkommene kultische Gemeinschaft mit Jahwe, seinem Gott, hineingestellt wird, die dann in der Stiftung des Sühneopferkults am Sinai ihre Vollendung erreicht. Noch zur Schöpfung gehört die Setzung des Sabbats Gen 2,1-4a. Israels Gott hält vor der Erwählung seines Volks und der Stiftung des Kultus selbst und als erster die Sabbattora. Indem Israel in seiner Toraobservanz der Sabbattora den unbedingten Vorzug gibt, bleibt es in der Gemeinschaft mit seinem Gott. Es entdeckt am Ausbleiben des Manna in der Wüste die Heiligkeit dieses Gott gehörenden Zeitraums (Ex 16,22ff). Innerhalb des großen Pentateuchteils der Kultstiftung am Sinai wird das Sabbat-Gebot erlassen (Ex 20,8-11), mit dem das Gottesvolk zur Imitatio des Schöpfungssabbats verpflichtet ist. Sieht man von der positiven Formulierung des Elterngebots ab, so kann man mit A. RENKER⁶⁶ sagen: "Es ist nur das Sabbat-Gebot, das als einziges Gebot im Sinne der Gebotsmitteilung des Dekalogs gelten kann". So wird es im Verlauf des Sinaigeschehens noch zweimal eingeschärft - nun mit der Stimme von P selbst - in Ex 31,12-17 und 35,1-3. Der Sabbat bleibt das Zeichen für das besondere

der Diskutanten zur Sprache zu kommen, in dem man sich auf beide Schöpfungsberichte am Anfang der Bibel beruft; vgl. zu Mal 2,10 Gen 1,27 P; zu Mal 2,15 Gen 2,7.24 J und zum Satz "Was sucht Gott anderes als Nachkommen" Mal 2,15 Gen 1,28 P. Der Text läßt in ursprünglicher wie in redigierter Fassung eine Situation erkennen, in der der Prophet und die von ihm Angesprochenen um die Tora streiten und beide Seiten auf die beiden Schöpfungsberichte der Genesis rekurrieren. Wenn Mal 2,16 zudem Dt 24,1 voraussetzt, kennt Mal mehr als einen priesterschriftlich geprägten Tetrateuch.

63 Vgl. R. SMEND, Die Entstehung des Alten Testaments 45.

64 O. KAISER, Einleitung 118.

65 Vgl. O.H. STECK, Der Schöpfungsbericht der Priesterschrift (FRLANT 115) Göttingen 1981, 56f.

66 A. RENKER, Die Tora bei Maleachi (FThSt 112) Freiburg-Basel-Wien 1979, 29.

Verhältnis zwischen Gott und Volk, an dem alle Welt diese Gemeinschaft auch erkennen kann (Ex 31,13b). In der Beachtung des Sabbatgebots bekennt sich Israel zu seinem erwählenden Gott. Diese gnädige Stiftung kann nur um den Preis der Existenz mißachtet werden, wie Num 15,32-36 P erweist. Unter diesem Horizont versteht sich Neh 13,15-22.

In die Setzungsgeschichte gehört auch der Noah-Bund, der den Blutgenuß verbietet und das Menschenleben heiligt (Gen 9,1-7). Mit Abraham wird in Gen 17,1-14 die Erwählung Israels als Gottesvolk und als Eretz Jisrael gesetzt unter dem Zeichen der Beschneidung. In Ex 12 erfolgt die Stiftung des Passa, dessen Wichtigkeit der Chron an den Reformen der Könige Hiskia und Josia aufzeigt (2 Chr 30 + 35). Was für P typisch ist, wird dem Pentateuch aufgeprägt. Er legitimiert "in seiner Erzählung von der Schöpfung bis zur Ankunft am Sinai die grundlegenden Kennzeichen jüdischer Existenz in Gestalt der profanen Schlachtung bei Enthaltung von Blutgenuß, der Beschneidung, der Sabbatheiligung und der häuslichen ... Passafeier" (O.KAISER)⁶⁷. Zur Vollendung der Setzungsgeschichte fehlt jetzt nur noch die Stiftung des Sühnekults und der Möglichkeit des Menschen, sich in dieses Sühnegeschehen durch die gnädige Erlaubnis Jahwes zu integrieren. Das geschieht in den Setzungen am Sinai. Infolge des quantitativen Übergewichts der P-Überlieferung im Sinaibereich erscheint die Vermittlung der Kultordnung durch Mose als dominierend und werden die in der vorpriesterschriftlichen Sinaitradition betonte und im Pentateuch aufgegriffene Rechtskundgabe und der Bundeschluß, die in P fehlen, an den Rand gedrängt. Bekanntlich hat ja P die Berit-Terminologie mit Ausnahme des Sabbats als ewiger Berit in Ex 31,12-17 aus dem Sinaigeschehen herausgehalten⁶⁸. Der Bund besteht seit Abraham unverbrüchlich. Am Sinai wird nach P und nun dominierend im Pentateuch die Sühne und der die Sühne ermöglichende Kultus gestiftet⁶⁹.

67 O. KAISER, Einleitung 119, für P.

68 Vgl. dazu die grundlegenden Ausführungen von W. ZIMMERLI, Das Gesetz im Alten Testament (1960), Gottes Offenbarung (ThB 19) München 1963, 249-276, 273; Sinai- und Abrahambund (1960), ebd. 205-216.

69 Die Rückprojektion des Jerusalemer Tempels (als ein in das Zelt einstellbares, auseinanderzunehmendes und transportables Blockhaus), seines Kultes und seiner Ordnungen im Zusammenhang mit dem Gesichtspunkt der Sühne hat treffend mehrfach K. KOCH dargestellt: Die Eigenart der priesterschriftlichen Sinaigesetzgebung: ZThK 55 (1958) 36-51; Die Priesterschrift von Exodus 25 bis Leviticus 16 (FRLANT 71) Göttingen 1959; Sühne und Sündenvergebung um die Wende von der exilischen zur nachexilischen Zeit: EvTh 26 (1966) 217-239.

Umfaßte die Kultgesetzgebung am Sinai am Ende des Entstehungsprozesses im P-Werk quantitativ mit Ex 25 - Lev 16 und Num 1-10 die Hälfte von P überhaupt, so gilt eine noch überwältigendere Relation für den Anteil von P an der Sinaigesetzgebung im Pentateuch. Die Mitte der Tora und die Vollendung der Erwählungsgeschichte Israels besteht in der Stiftung und Ermöglichung kultischen Heils. Schon im Pentateuch wird die Tora durch die Priesterschriftgesetzgebung vorrangig zur Ordnung des Kultus als Einladung und Geschenk des sündenvergebenden Gottes an den gehorsamsunfähigen Menschen⁷⁰. "Die Möglichkeit der Versündigung Israels" an den Rechtssetzungen seines Gottes "ist damit als realer Faktor in die Sinaiordnung einbezogen. In einem von Jahwe in Gnaden verordneten Sühneinstitut aber ist ihr die Kraft einer Bedrohung der Gemeinde genommen. Das ist die priesterliche Antwort auf die Aporie des alten Sinaibundes. Dieser ist hier im Grunde preisgegeben und uminterpretiert zur großen göttlichen Heilsveranstaltung, in der die Zusage an Abraham eingelöst wird" (W. ZIMMERLI)⁷¹. Damit sind im Pentateuch als Tora durch den Beitrag von P die beiden wichtigsten Erkenntnisse späterer Toratheologie vorgegeben und festgeschrieben: Heil und Vergebung wird durch Gott allein gewährt. Der Toragehorsam des Menschen vermag nicht sein Gerechtworden oder seine Erwählung zu bewirken, sondern er hilft ihm, im Stand der Erwählung und der von Vergebung geprägten Gottesgemeinschaft zu bleiben und Antwort auf die Erwählung zu geben⁷². Der Toragehorsam ist nicht die Voraussetzung, sondern die Folge der Erwählung. Aber er ist auch die Bedingung menschlicher Möglichkeit, in der Gnade des erwählenden Gottes zu bleiben.

(Exkursende)

Der Chron ist u.E. ein Schüler des priesterschriftlich geprägten Pentateuchs. Es kommt darauf an, daß die göttliche Stiftung des Heils, der Quellort der Sühne im Leben des Gottesvolkes wirksam wird. Deshalb muß der Fromme die kultische Tora beachten und zugleich durch Absage an jeden Fremdkult und an die Möglichkeit seiner Infiltration an dem Ort bleiben, an dem Jahwe ihm Sühne schenkt.

70 Vgl. zur Aporie Jer 2,22; 10,23; 13,23; 17,9; zur Lösung bei Jeremia oder seiner Schule Jer 31,31-34; 32,37-41.

71 W. ZIMMERLI, Gottes Offenbarung 274.

72 Vgl. E. WÜRTHWEIN, Der Sinn des Gesetzes im Alten Testament (1959), Wort und Existenz, Göttingen 1970, 39-54,50f.

Die chron Bücher haben in ihrer Schülerschaft am priesterschriftlich bestimmten Pentateuch einen älteren Mitschüler: das Maleachibuch. Diese Sammlung prophetischer Diskussionsreden gehört mit Ausnahme des Schlusses aus hellenistischer Zeit Mal 3,22-24 frühestens in die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.⁷³. In der 2. Diskussionsrede Mal 1,6-2,9 prangert der Prophet Mißstände und Unregelmäßigkeiten im Tempelkult an. Die Speisopfer entsprechen nicht den Vorschriften (Mal 1,7.12), die Tieropfer verstoßen gegen die Tora der Makellosigkeit (Mal 1,8.13)⁷⁴, was zum Betrug durch Darbringung minderwertiger Tiere bei den Gelübdeopfern führt (Mal 1,14)⁷⁵. Die miserable Dienstauffassung der Priester gegenüber der exakten Wahrnehmung der Opfertora (Mal 1,6) und in der Erteilung der Priestertora (Mal 2,6-8) führt dazu, daß lädiertes Opfermaterial aus Raub und Diebstahl gebracht wird, das für den Menschen schon nicht genießbar ist⁷⁶ und den Hunden zum Fraß vorgeworfen werden mußte⁷⁷. In Mal 3,3f blickt der unbekannte Prophet auf die Heilszeit aus, in der die Opfer wieder in *šēdaqā* vollzogen und Jahwe angenehm sein werden.

Die Exegese des 3. Diskussionswortes Mal 2,10-16 wirft viele text- und literarkritische Fragen auf. Das vom Propheten wohl ursprünglich angesprochene Problem der Ehescheidung scheint zumindest in einem Vers, in Mal 2,11, durch das Problem der Heirat heidnischer Frauen überlagert zu sein⁷⁸. Auf der anzunehmenden Stufe der Überarbeitung stellt sich das Geschehen so dar, daß um sozialen Aufstiegs und wirtschaftlicher Vorteile willen Juden reiche Nichtjüdinnen heiraten, sich aber wohl angesichts der wirtschaftlichen Probleme eine Vielehe nicht leisten können⁷⁹ und deshalb durch Scheidung die aufkommenden Schwierigkeiten lösen. Die Bedenken der Glaubensgefährdung durch Mischehe werden hier möglicherweise beiseitegeschoben mit dem Hinweis auf den alten gemeinsamen Schöpfergott "Haben wir nicht alle einen Vater, hat nicht ein Gott uns geschaffen!" Mal 2,10 (redigierte Stufe), also mit einem aufgeklär-

73 W. RUDOLPH, Haggai-Sacharja 1-8 - Sacharja 9-14 - Maleachi (KAT XIII 4) Gütersloh 1976, 249.

74 Vgl. Lev 22,20-25; Dt 15,21.

75 Lev 27,10.

76 Lev 7,24; vgl. auch Lev 17,15; Dt 14,21; Ez 4,14; 44,31.

77 Ex 22,30.

78 Vgl. dazu die einschlägigen Kommentare, ferner A. RENKER, Die Tora 73.90, und O. KAISER, Einleitung 294.

79 Vgl. G. WALLIS, Wesen und Struktur der Botschaft Maleachis, in: Das ferne und das nahe Wort. FS L. ROST (BZAW 105) Berlin 1967, 229-237.234.

ten Monotheismus, wie er in der hellenistischen Zeit üblich ist⁸⁰, und möglicherweise mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit von Nachkommenschaft ("Ihr aber sagt, was sucht Gott anders als Nachkommenschaft") Mal 2,15. Solchen Judäern, die die Tochter eines fremden Gottes heiraten und den überkommenen Glauben gefährden Mal 2,11, indem sie *tô'ebā* in Juda und Jerusalem geschehen lassen, droht der Prophet die Schande der Nachkommenlosigkeit in der Gemeinde an: "Jahwe soll einem Mann, der so handelt, Sproß und Schößling ausrotten aus den Zelten Jakobs und aus der Gemeinde derer, die Jahwe Zebaoth opfern" Mal 2,12⁸¹. Wahrscheinlich kannte die älteste Textstufe das Mischehenproblem noch nicht. Im redaktionellen Zuwachs erweist sich das auch aus Esr und Neh bekannte Mischehenproblem als aktuell.

In der Gerichtskündigung der 4. Diskussionsrede Mal 2,17-3,5 stehen überkommene Gebote und Verbote zwischenmenschlichen Verhaltens im Hintergrund. Zur Erneuerung des Levibundes, d.h. Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Tempelbereich, gehört auch das Gericht über ethische Vergehen im Gottesvolk, als deren letzte Wurzel der Prophet in Mal 3,5 den Mangel an Gottesfurcht nennt.

In der 5. Diskussionsrede Mal 3,6-12 lautet die prophetische Anklage auf das Versäumnis der Ablieferung des Levitenzehnten und der damit verbundenen Priesterhebe (Mal 3,8.10), also wiederum kultischer Ordnungen, die sowohl im Dt als auch in P reguliert werden⁸². Die gleichen Versäumnisse haben Neh 10,38 (chron) und 13,4-14 (Nehemiaquelle) im Blick. Der Prophet wirft den Angehörigen des Gottesvolkes vor, seit der Erwählung der Väter in seiner Geschichte von den *huggim* abgewichen zu sein. Er greift dt-dtr geprägtes Bundesdenken auf, wenn er die Hinwendung des Volkes zu den Geboten⁸³ und die Hinwendung Jahwes zu Israel konditional oder konsekutiv zusammenordnet: "Kehrt um zu mir, dann kehre ich mich zu euch" (Mal 3,7). Der Prophet lehrt die gegenwärtige Misere als Folge des Ungehorsams verstehen und fordert auf, durch Neubeachtung der Abgabentorot für das Heiligtum die Segensfolge des Gehorsams zu erproben.

In der 6. Diskussionsrede Mal 3,13-21 begegnet der Prophet der frustrierenden Erfahrung des Frommen, daß sich angesichts des Wohlergehens der Frev-

80 Dazu s.u.

81 Textkonstruktion A. RENKER, Die Tora 72.

82 Dazu s.o. die Tabelle s.v.

83 So ist "zu mir" im Kontext zu deuten.

ler die Einhaltung der Ordnung Jahwes nicht lohne, mit dem Hinweis auf das abschließende Gericht am Tag Jahwes, auf den hin der Fromme seine Erwählung im Toragehorsam durchhält. Der Schlußvermerk des ursprünglichen Büchleins Mal 3,22 unterstreicht mahnend diesen Aspekt.

Es gibt in der Maleachisammlung gewichtige Parallelen zu den chron Büchern. Der Blick auf die Tora als normierende Ordnung ist hier zwar nicht ausschließlich, aber doch überwiegend kultisch orientiert. Die Gefahr der Mischehen als Glaubensgefährdung wird in gleicher Weise gesehen. Und schließlich begegnet uns wie in den sieben, noch anzusprechenden Prophetenreden des 2. Chronikbuchs der Prophet als Ankläger mit dem Maßstab der Tora⁸⁴.

Zur kultischen Akzentuierung von Tora, in deren Tradition die chron Bücher stehen, bleibt als Parallele auch noch der überarbeitete Verfassungsentwurf des Tempels der Heilszeit Ez 40-48 zu nennen. Hier begegnet *tōrā* im pl. synonym mit *ḥuqqīm* als t.t. kultischer Ordnung und Heiligtumssatzung bis hin zur Bezeichnung des Architekturplans des neuen Tempels. In Ez 43,11 sind die Torot Lebens- und Heiligtumsordnungen der Heilszeit. Nach Ez 43,12 und ebenso in den späten Nachtrag Ez 22,26⁸⁵ dienen die Torot Jahwes der Unterscheidung zwischen Heilig und Profan. In Ez 44,24 geht es um kultische Weisungen für die Festzeiten, insbesondere zur Heiligung des Sabbats. In Ez 44,5a spricht die Überschrift des Komplexes von Torot als Architektur- und Funktionsplan, sowie als priesterlicher Dienstordnung am Tempel⁸⁶.

Das besondere Verständnis der chron Schriften von Tora als kultischer Ordnung steht somit in einer älteren Tradition, die von der Priesterschrift, dem Verfassungsentwurf Ez 40-48 in der überarbeiteten Fassung, den Diskussionsreden des Maleachibuches und von dem durch die Priesterschrift geprägten Pentateuch markiert wird. In solcher Tradition stehend hat Chron den bereits in den Königsbüchern vorgegebenen dtr Maßstab zur Beurteilung des Königs besonders bei seinem Midrasch der Königsbücher vertieft und erweitert.

Auch für die nachchronistische Literatur gibt es hinreichend Belege für

84 Dazu s.u.

85 S. W. ZIMMERLI, Ezechiel (BK XIII 1) Neukirchen 1969, 524f.

86 S. W. ZIMMERLI, Ezechiel 1116f; zum Ganzen ders., Planungen für den Wiederaufbau nach der Katastrophe von 587: VT 18 (1968) 229-255, = Studien zur alttestamentlichen Theologie und Prophetie (ThB 51) München 1974, 165-191.

den Aspekt der kultischen Prerogative in der Toraüberlieferung. In der weisheitlich gehaltenen Erzählung des Tobitbuchs wird die Treue des Frommen zur Tora gerühmt. Tora aber sind hier die Speisegebote (wie Dan 1) Tob 1,10, die Reinheitsvorschriften in Blick auf Totenberührung (Tob 2,2ff.9), die Kibla beim Gebet Tob 3,11 (wie Dan 6,11), die Wallfahrt nach Jerusalem Tob 5,14 zur Darbringung der Erstlingsgaben und des Zehnten neben der Ordnung von Gebet, Fasten und Almosen. Im Judithbuch sorgt sich die Heldin als vorbildliche Toratreue um den Tempel (Jud 4,2f.9-15), den Sabbat (Jud 10,2), die Speisegesetze (Jud 12,2), die Beschneidung eines Proselyten (Jud 14,10). In den älteren Legenden des Danielbuchs 1-6 begegnet uns der Toragehorsam Daniels und seiner Freunde als Observanz der Reinheits- und Speisetora, d.h. der Vermeidung religiöser Mahlgemeinschaft mit dem babylonischen König (Dan 1)⁸⁷, als Treue zum ersten und zweiten Gebot in Dan 3 und 6. An diesen Punkten versucht man Daniel vom "Gesetz seines Gottes" Dan 6,6⁸⁸ abzubringen. Im Mittelpunkt der Apokalypsen Dan 7-12 steht nicht der Toragehorsam allgemein. Das dem hebr. *tôrā* entsprechende aram. Wort *dat* begegnet nur einmal Dan 7,25 und meint hier bezeichnenderweise die Ordnungen des Tempels und des kultischen Kalenders. Die Tempelschändung, die Unterbrechung des im traditionellen Sinne exakt vollzogenen Kultus und damit der Verlust der Sühne⁸⁹ sind Angelpunkt des apokalyptischen Denkens, ohne daß das Stichwort *tôrā* bzw. *dat* weiterhin fällt. Der Apokalyptiker sieht in der Aufhebung oder Durchlöcherung der traditionellen Kulttora das Verlassen und "Entweihen des Heiligen Bundes" (Dan 11,28.30.32). Sicherlich stammt der Verfasser bzw. Überarbeiter des makkabäischen Danielbuchs aus priesterlichen Kreisen⁹⁰. Man könnte so die Engführung des Torabereichs berufssoziologisch bedingt sehen. Dem würde entsprechen, daß auch der Verfasser der Chronikbücher und der chron Gestaltung in Esr und Neh in levitischen oder priesterlichen Kreisen zu Hause ist. Die exklusive Betonung der Kulttora in den chron Schriften bleibt jedoch mit den Hinweisen auf die literarischen Vorlagen, den Traditionszusammenhang, der Gruppenzugehörigkeit und der Intention des Werkes nicht hinreichend erklärt. Es kristallisieren sich

87 Zu Dan 1,8f vgl. jetzt K. KOCH, Daniel (BK XXII) 1. Lieferung, Neukirchen 1986, 58ff.

88 Zur Bedeutung von *dat* s.o. Anm. 34.

89 Dan 7,25; 8,11f.13f; 9,24.26f; 11,28.30f; 12,11f.

90 Darauf weist das ausschließliche Interesse an Tempel, Kult und Kalender in Blick auf die hellenistischen Wirren in Dan 7-12 hin.

hier vier Bereiche kultischer Ordnung heraus, die mit der Erwählung Israels als Jahwes Eigentumsvolk genuin zusammenhängen:

1. Alleinverehrung Jahwes im Sinne der dt-dtr Zentralisations- und Antisykretismusgesetze,
2. Aufrechterhaltung des Tempelkults in Jerusalem als Quelle der Sühne,
3. die Reinheitstora am Problemfall der Mischehen und
4. die Sabbattora.

Es geht hier nicht um traditionsgeschichtlich oder gruppensoziologisch bedingte Phänomene, sondern um Wesentliches. "Gerade das Kultgesetz ist das Proprium Israels, das es von den Heiden unterscheidet und den wahren Glauben vor heidnischem Synkretismus schützt" (SMEND)⁹¹. So ist im Judentum zur Zeit des zweiten Tempels das Übergewicht der kultischen Tora im Zusammenhang mit dem Erwählungsglauben begründet. Sehr schön drückt dies der Aristeeasbrief aus: "Da nun der Gesetzgeber als Weiser, der von Gott zur Erkenntnis aller Dinge befähigt wurde, dies alles klar erkannte, umgab er uns mit undurchdringlichen Wällen und eisernen Mauern, damit wir uns mit keinem anderen Volk irgendwie vermischen, sondern rein an Leib und Seele bleiben - und befreit von den törichten Lehren - den einzigen und gewaltigen Gott überall in der ganzen Schöpfung verehren" (Aristeeasbrief 139). Israel kann seine Erwählung nur im Gehorsam gegenüber den kultischen Ordnungen vor den Augen der Völker leben, und das Geschenk des Heils und der Sühne im Leben unter dem erwählenden Gott bedarf auf Seiten des Menschen der Empfangshaltung des Gehorsams gegenüber der Kulttora. Für diese Tora, die den Tempel, den Gottesdienst, die Sühne, die Reinheit und Heiligkeit, die Beschneidung und die Feste der Vergegenwärtigung der Heilstaten Gottes bewahrt wie eine schützende Mauer, haben die Qumranleute die Emigration aus dem Tempelbereich auf sich genommen, haben die Makkabäer Mattatias und Judas den Eiferer Pinchas nachgeahmt, haben die Pharisäer in der Übernahme auch der spezifischen Priesterbestimmungen für Laien sich gemüht, haben die Sadduzäer mit den Römern taktiert und paktiert und haben die Zeloten gegen die Römer agiert. Es bleibt zu fragen, ob nicht auch Paulus, zumal als ehemaliger Zelot (Phil 3,5), Tora in diesem traditionsbedingten Verständnis als Kulttora meint, wie auch der Hebräerbrief die kul-

91 R. SMEND (-U. LUTZ), Gesetz (Biblische Konfrontationen) Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1981, 46.

tischen Ordnungen dem Erlösungswerk Christi antitypisch gegenüberstellt, wenn er in Röm 10,4 Christus als das Ende der Tora verkündigt. Denn die kultische Tora, deren Befolgung den Menschen für den Empfang des Heils und der Sühne offenhält, ist Proprium und Nerv der Tora Israels. Wo das Werk Christi dem Menschen die Versöhnung mit Gott endgültig zugeeignet hat und der Glaubende sich nur beschenken lassen kann, ist der Weg der kultischen Sühne und der ihre Wirksamkeit und ihren Empfang bedingenden Toraobservanz zuende gebracht. Doch mit solchen Aspekten ist die Intention dieser Untersuchungen weit überschritten. Für den Chron steht mit der Nichteinhaltung kultischer Tora entsprechend "dem durch Mose Gebotenen" das Heil auf dem Spiel.

So werden bei ihm einerseits die Propheten, die Israel zur Umkehr rufen, zu Lehrern, Richtern und Mahnern mit der Tora, die das Gottesvolk seiner Irrungen überführt. Wir begegnen in 2 Chr sieben Anklagepredigten durch Propheten, von denen sechs auf der Grundlage kultisch ausgerichteter Tora stehen: 2 Chr 12,5ff (Schemaja); 15,1ff (Asaraja b. Oded); 19,2ff (Jehu); 21,12-15 (Eliabrief); 24,19ff (Sacharja) 25,15f; außer 28,9ff (Oded). Der späte Geschichtsrückblick im Schuldbekennnis Neh 9 faßt dieses Prophetenbild treffend zusammen: "Sie warfen deine Tora hinter ihren Rücken; deine Propheten töteten sie, die sie verwarnten, um sie zu dir zurückzuführen (Neh 9,26) ... Du warntest sie, um sie zu deiner Tora zurückzuführen. Sie aber waren stolz, sie hörten nicht auf deine Gebote und versündigten sich gegen deine Vorschriften; und doch lebt durch sie der Mensch, der sie befolgt" (Neh 9,29). Nach Chron Sicht im Bußgebet Esr 9,10-12 haben bereits die Propheten vor Abfall von Jahwe, vor Befleckung mit fremden Kulturen und vor Mischehen gewarnt: "Und nun, was sollen wir sagen, unser Gott, nachdem wir so sehr deine Gebote verlassen haben? - Gebote, die du befohlen hast durch Vermittlung deiner Propheten: 'Das Land, in das ihr kommt, es in Besitz zu nehmen, ist ein Land, das verunreinigt ist durch die Unreinheit der Völker der Länder, durch ihre Greuel, mit denen sie es in ihrer Unreinheit angefüllt haben von einem Ende bis zum anderen. Und nun: Eure Töchter sollt ihr nicht ihren Söhnen geben, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen, und ihr Heil und ihr Wohl sollt ihr nicht suchen in Ewigkeit!'. Als Inhalt der prophetischen Vorhaltungen dient dem Chron hier eine Blütenlese von Anspielungen auf Toratexte⁹².

92 Lev 18,24; Dt 7,1-4; 11,8f; 23,4-7; vgl. dazu A.H.J. GUNNEWEG, Esra 168.

Der Chron legt den anklagenden Propheten die Tora in den Mund. Für diese Sicht der Propheten in den Bußgebeten der nachexilischen Zeit, denen sich der Chron verbunden weiß, steht auch das archaisierende Gebet Dan 9,4-19: "Wir sind ungehorsam gewesen, abgefallen von deinen Geboten und Satzungen, und nicht haben wir gehört auf deine Knechte, die Propheten" (Dan 9,5f)⁹³. Entsprechend diesem Bild der Propheten als Warner und Richter mit der anklagenden Tora gewinnt andererseits für den Chron nach dem Abschluß des Pentateuchs und dem Ende der Prophetie die geschriebene und verlesene Tora prophetische Funktion. Sie tritt an die Stelle der anklagenden Propheten. Neh 8,1-12 und 9,3 belegen dieses hinreichend und grundsätzlich. Nach der Verlesung aus dem Buch der Tora durch Esra erfolgen bei der Gemeinde Weinen und Besorgnis in Bußtrauer (Neh 8,9). In der Ätiologie der synagogalen Toralesung Neh 8 zeigt sich eine prophetisch anklagende und schuldauflärende Funktion der Tora an der versammelten Gemeinde. So heißt es im Bericht über den Bußgottesdienst Neh 9,3: "Und sie erhoben sich an ihrem Platz und lasen aus dem Buch der Tora Jahwes, ihres Gottes, ein Viertel des Tages vor. Dann bekanteten sie ein Viertel des Tages ihre Schuld und warfen sich vor Jahwe, ihrem Gott, nieder". Man kann natürlich auf eine mögliche Datierung beider Kapitel am Beginn des Jahres mit seinen Bußtagen hinweisen. Die prophetischen Predigten in 2 Chr zeigen jedoch, daß solche Wirkungsweise der Tora nicht festtagsbedingt ist. Neh 8,1-12 hat grundsätzlichen Charakter. Die Chron Toratheologie steht an diesem Punkt in der Tradition deuteronomistischer Theologie⁹⁴, in der schon bei der Verkündigung der Propheten die Funktion der Tora zum Schuldaufweis für Israel begegnet⁹⁵.

93 Vgl. ebenfalls so Dan 9,10f.

94 Vgl. 2 Kön 17,13-15; 22 + 23; Am 2,4-16; Ez 20; die dtr Jeremiatexte.

95 Es wäre wohl eine Überempfindlichkeit, um nicht zu sagen ein durch die Neuorientierung des Verhältnisses zwischen Christen und Juden bedingtes übervorsichtiges Vorurteil, der anklagenden und schuldüberführenden Funktion der Tora in den paulinischen Briefen den Sitz im Leben jüdischen Toraverständnisses abzusprechen, wengleich Paulus hier sicherlich Teilaspekte von Toratheologie verabsolutiert.

5. Das Toraverständnis der chron Schriften als Antwort auf die Herausforderungen und Warnung in den Ge- fahren der Zeit

Die vehemente Abwehr heidnischer Kulte, der anhaltende Ruf zur Alleinverehrung Jahwes auf dem Zion entsprechen den durch Mose vermittelten Ordnungen und die rigorose Schärfe gegen die Mischehenpraxis in den chron Schriften können u.E. nicht nur eine dem Charakter eines Geschichtswerkes entsprechende erinnernde Funktion haben. Der Chron geht an vielen Stellen weit über die Darstellung der kultischen Verirrungen in seiner Vorlage 1 und 2 Kön hinaus⁹⁶ und zeigt damit ein geradezu prophetisches Engagement der Betroffenheit. Über seine Vorlage hinausgehend betont er auch immer wieder die Notwendigkeit des geordnet funktionierenden Tempelkults⁹⁷. Stereotyp begegnet uns ein Katalog

96 Er bringt allerdings insgesamt kaum mehr als in dem dtr verfaßten Rückblick seiner Vorlage 2 Kön 17,7-17, die ja nicht von Chron aufgegriffen wird, zusammengetragen erscheint. Nur wird der massive Einbruch von Fremdkult, den der dtr Geschichtsrückblick für das Nordreich Israel in Sonderheit konstatiert, in 1 und 2 Chr auf das Reich Juda verteilt. Vgl. im einzelnen zur Erweiterung und Veränderung der Vorlage 1 und 2 Kön in dieser Hinsicht: 2 Chr 11,15 Bocksgestalten (1 Kön 12,28.32); 14,2 Beseitigung fremder Altäre (1 Kön 15,8ff); 15,1-7 Rede des Asarja; 15,8ff Erneuerung des Altars und Bundeschluß des Asa (1 Kön 15,8ff); 17,3 Josaphat sucht nicht die Baale (1 Kön 22,43-47); 19,3 Verschwägerung des Josaphat mit den Heiden; 21,11-13 Joram führt die Höhen wieder ein, Brief des Elia, Abgötterei in Jerusalem (2 Kön 8,16ff); 24,7 Weihegaben der Atalja für die Baale; 24,17-22 Kultpfähle und Götzenbilder nach dem Tod des Reformpriesters Jojada (2 Kön 12,3); 25,14-16.20 Fremdkult des Amazja mit den Göttern der besiegten Edomiter zur Erklärung der Niederlage des Königs gegenüber dem Nordreich (2 Kön 14,7ff); 25,27 Begründung der Verschwörung gegen Amazja (2 Kön 14,19) mit dem Abfall von Jahwe; 26,16-21 Aussatz des Königs Ussia (2 Kön 15,5) wird mit dem Sakrileg des königlichen Räucheropfers im Tempelhaus erklärt; 28,1-4 Gußbilder des Ahas für die Baale und Opfer im Benhinnotal (2 Kön 16,1-4); 28,22-25 Verehrung der Götter von Damaskus (2 Kön 16,10-16 Austausch des Brandopferaltars durch den Assur-Altar); Vernichtung der Tempelgeräte und Schließung der Tempeltore (2 Kön 16,17f Veränderung von Geräten und bauliche Umgestaltungen); Fremdkult auf den Höhen im Lande; 29,6f Rückblick auf 28,22-25; nach der Umkehr des Manasse und der Beseitigung der Fremdkulte und erneuter Kultzentralisation nach Jerusalem (33,15f) dennoch Jahwekult auf den örtlichen Höhen bei der Bevölkerung 33,17 (2 Kön 21); 34,3-7 Umfassende Beseitigung des Fremdkults und seiner Einrichtungen bereits im 12. Jahr Josias vor der Auffindung des Torabuchs (2 Kön 22f); 36,14 Abfall der Führung unter Zedekia von Jahwe, Übernahme der Greuel der Völker, Entweihung des Tempels (2 Kön 24,18-20).

97 Vgl. im einzelnen: Kultischer Minimalkatalog (s.u.) 1 Chr 23,30f; 2 Chr

dessen, was unbedingt gesichert sein muß: "man soll wohlriechendes Räucherwerk vor ihm anzünden, ständig die Schaubrote auflegen und jeden Morgen und jeden Abend, an den Sabbattagen, Neumondtagen und den Festen Jahwes, unseres Gottes" Brandopfer darbringen (2 Chr 2,3; ferner 1 Chr 23,30; 2 Chr 8,13; 13,11; 31,3; auch 29,6f; Neh 10,34). Dieser Mindestkatalog kultischen Dienstes im Tempel liegt als Pflicht auf Israel für alle Zeiten (2 Chr 2,3) und ist ohne Entsprechung in 1 und 2 Kön ein Proprium des Chron. In der emotionalen Darstellung der Mischehenaktion des Esra (Esr 9,3-5; 10,1.6) verrät Chron wohl seine eigenen Emotionen. In der Übernahme des Berichts über Handgreiflichkeiten des Nehemia in der gleichen Angelegenheit aus der Nehemiaquelle Neh 13,25 wird Chron geradezu selbst handgreiflich. Man kann sich nicht vorstellen, daß diese erweiternden und vertiefenden Darstellungen des Chron nur im Dienst eines erinnernden Midraschs stehen. So wie er in Neh 8,1-12 den Synagogengottesdienst seiner Zeit im Auge hat und die religiösen Praktiken des Nordreichs in 1 und 2 Chr zum Verhalten der Gojim typisiert, wird Chron auch an diesen Stellen sich im Gespräch mit seinen Zeitgenossen zu Beginn des hellenistischen Zeitalters in Juda befinden. Im Hintergrund der Chron Geschichtsdarstellung stehen wiederum - nun für die Zeit des Chron - die Gefahren des Abfalls von Jahwe durch das Anwachsen der Mischehen, durch die Faszination des Fremdkults mit allen seinen Begleiterscheinungen, durch das Wiedererstehen örtlicher Höhenkulte, durch Vernachlässigung der Tempeldienste und Ungenauigkeiten im Tamidopfer und in der Wahrnehmung der Feste. So werden die Veränderungen in 1 und 2 Chr gegenüber 1 und 2 Kön beredt.

Man kann zeigen, daß in den dunklen Jahrhunderten der spätnachexilischen Zeit solche Gefahren in der Kultgemeinde von Jerusalem bestanden haben. So wurde bereits auf das Maleachibuch aus der 2. Hälfte des 5. Jhs v. Chr. hingewiesen: Mischehen, Nachlässigkeit im Tempeldienst und Faszinierung durch das

2,3 (1 Kön 5,19ff); 8,13 (1 Kön 9,25); 13,11 (1 Kön 15); 29,6f; 31,3; 23,18f Reorganisation der Tempeldienste (2 Kön 11,18b militärische Wache); 24,14 Exakte Durchführung des Tamidopfers zur Zeit des Priesters Jojada (2 Kön 12); 24,6ff Einsammlung der Tempelsteuer (durch die Leviten) (2 Kön 12,5ff freiwillige Abgaben); 29,3ff Wiederherstellung des Tempels und Kultus durch Hiskia (2 Kön 18,4-6); 30,1ff Passafeier des Hiskia; 31,2ff Neuordnung des Tempeldienstes durch Hiskia (Bestellung der Dienstgruppen, Unterstützung des Kultus aus dem königlichen Vermögen, Ablieferung der Erstlingsgaben und des Zehnten, Anlegung von Dienstlisten); 33,16 Wiederherstellung des Jahwealtars und -opferkults durch Manasse; 35,5ff Passafeier des Josia, Opferschlachten der Leviten (2 Kön 23,21ff).

Fremde sind hier Themen der Diskussion des unbekanntenen Propheten. Die Tritojesajasammlung Jes 56-66 belegt mit ihren Fortschreibungen die im 5. und 4. Jahrhundert die Tempelgemeinde begleitende Gefahr der Fruchtbarkeits- und Afterkulte. Wir haben in Jes 56,9-57,13 eine Predigt nach "Väterart" möglicherweise mit Aufgreifen älterer prophetischer Anklagen gegen Fruchtbarkeits- und Afterkulte. In einer Art Feststellungsverfahren werden genannt: Nekromantie⁹⁸, Fruchtbarkeitskulte an lokalen Höhenheiligtümern⁹⁹, Totenkult, Perversion der kultischen Sexualität zur heilvollen Lebensordnung, in der Phallussymbole an Stelle des Toratextes¹⁰⁰ die Türpfosten zieren¹⁰¹, Melech-Kult¹⁰². Man kann sich das Wiederaufleben solcher Praktiken unter den Bedingungen großer wirtschaftlicher Not, wie sie Neh 5 z.B. auch erkennen läßt¹⁰³, durchaus vorstellen. Der unbekanntene Prophet klagt solche Irrwege als Abfall von der Alleinverehrung Jahwes an und verweist das Volk in beißender Ironie an die Hilfe seiner gesuchten Götzen, wenn es zum Gericht kommt.

Der letzte Teil des Buches Jes 65f, bei dessen Datierung man sicherlich bis ins 4. und 3. Jh. der Begegnung mit griechischer Religiosität und Geisteskultur hinaufgehen kann¹⁰⁴, macht eine Anklage erkennbar, bei der neben der bleibenden Jahweverehrung (Jes 65,3) After- und Fruchtbarkeitskulte stehen. Die Angaben sind z.T. nicht ganz verständlich. Jes 65,3 spricht von Schlachtopfern in Gärten, vielleicht Fruchtbarkeitskulten in heiligen Hainen¹⁰⁵, von Räucheropfern auf Ziegelsteinen, bei denen es sich möglicherweise um Feldaltäre zum Vollzug von Fruchtbarkeitskulten handelt¹⁰⁶. Jes 65,4 klagt Nekromantie mit Inkubation in Grabhöhlen an und Fremdgötterkult in sakralen Mahlzeiten mit Verzehr von toraverbotenem Schweinefleisch¹⁰⁷ und Trinken von Brühe unreiner Tiere. In Jes 65,11 lautet die Anklage auf Verlassen Jahwes und des Jahwekults auf dem Zion und der Hinwendung zum Götzendienst in der Verehrung

98 Jes 57,3,9; auch 65,4f.

99 Jes 57,3.5.10.

100 Zum Denkzeichen hinter Tür und Pfosten vgl. Dt 6,9; 11,20.

101 Jes 57,8.

102 Jes 57,9.

103 Vgl. auch in der sog. Fastenpredigt Tritojesaja Jes 58,6f; ferner dazu Hi 24,2-8; 31,19f.31f.

104 Zur Datierung vgl. z.B. G. FOHRER, Das Buch Jesaja. 3. Band Kapitel 40-66 (ZBK) Zürich-Stuttgart 1964, 257.

105 G. FOHRER, Jesaja 260.

106 Vgl. B. DUHM, Das Buch Jesaja (HK III 1) Göttingen 41922, 475.

107 Vgl. Lev 11,7; Dt 14,7f.

der Glücksgottheit Gad und der Schicksalsgöttin Meni¹⁰⁸. Die in der Exegese so umstrittene Toraerteilung gegen Tempel und Kult Jes 66,1-4 scheint sich in Vergleichen auf bekannte kultische Verirrungen zu beziehen:

"Wer (Jahwe) einen Stier schlachtet, ist (wie) einer, der einen Menschen totschißt.

Wer (Jahwe) ein Schaf opfert, ist (wie) einer, der einem Hund das Genick bricht.

Wer (Jahwe) Speisopfer darbringt, ist (wie einer), der lüstern ist nach dem Schwein.

Wer (Jahwe) Weihrauch spendet, ist (wie) einer, der unheilvollen Worten Kraft wünscht" (Jes 66,3)¹⁰⁹.

Jes 66,17 faßt noch einmal die kultischen Verirrungen in einem Gerichtswort zusammen:

"Jene, die sich heiligen und reinigen für die Gärten hinter einem in der Mitte, die Schweinefleisch essen, Abscheuliches und Mäuse, finden zusammen ein Ende - spricht Jahwe".

Die beiden letzten Kapitel des Tritojesajabuches bezeugen für die frühe hellenistische Zeit die Existenz des Synkretismus in Jerusalem, wie ihn der erste Teil des Buches für das 5./4. Jahrhundert erkennen läßt. Wir befinden uns mit den letzten Kapiteln in zeitlicher Nähe zum Chron. Auch auf dem Hintergrund dieser späten Texte gewinnen die Ausführungen des Chron zeitbezogenen Charakter.

Nebenbei hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang auch auf das Phänomen des Synkretismus im Tempel der jüdischen Militärskolonie von Elephantine, dessen Wiederaufbau nach 410 v. Chr. um 405 v. Chr. u.a. auch von Jerusalem Seite durch den persischen Beamten Bagoas genehmigt wurde¹¹⁰. Eine Differenz zwischen den dem Statthalter brieflich vorgetragenen Anliegen (EP Cowley 30,21f. 25f.28) und dem Nihil Obstat aus Jerusalem (EP Cowley 32,9-11) zeigt, daß Brand- und Schlachtopfer in Elephantine bei Bagoas nicht ausdrücklich erwünscht sind. Wichtiger noch bleibt der Tatbestand, daß in diesem jüdischen Tempel neben Jahu auch noch andere Gottheiten verehrt wurden: Anat-Bethel und Ascham-

108 Dazu vgl. G. FOHRER, Jesaja 264f.

109 Übersetzung G. FOHRER, Jesaja 271.

110 Die diesbezüglichen Elephantine-Texte Cowley 30 und 32 sind in Übersetzungen am leichtesten einsehbar bei K. GALLING TGI 85-88.

Bethel (EP Cowley 22,123-125), ferner Anat-Jahu (EP Cowley 44,3) und Herem-Bethel (EP Cowley 7,7).

Die Öffnung für den Hellenismus in Juda brachte neue Begegnung mit Fremdkulten, die möglicherweise schon zur Zeit des Chron in der Form der Theokratie eines aufgeklärten hellenistischen Monotheismus¹¹¹ als fortschrittlich und weltoffen galt¹¹². Solche Identifizierungsphänomene sind sicherlich auch die Voraussetzung für den griechischen Einfluß auf Kohelet in der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. bis hin zur Übernahme des griechischen Gedankens der Unsterblichkeit der Seele, den Kohelet in Pred 3,18-21 als modernistisch und nicht dem Jahweglauben gemäß noch ablehnt¹¹³.

Auffallenderweise gleichen nun auch die in den Chron Schriften angepranger-ten Mißstände strukturell den gravierenden kultischen Veränderungen in Jerusa-lem und Juda während des Höhepunkts der hellenistischen Wirren 167-164 v. Chr. Die Bücher 1 und 2 Makk entsprechen bei der Darstellung dieser Phase in der Nennung und Wertung des Abfalls von der Tora exakt dem Chron Anliegen. Sie zeigen die gleichen kultischen Indizien für die Apostasie, neu ist bei ihnen nur das Motiv der Abschaffung der Beschneidung. Die Makkabäerbücher kennen auch die beim Chron katalogisch zusammengefaßten Grunderfordernisse zur Auf-rechterhaltung eines gültigen Jahwekults (1 Makk 1,(21f)45f; 2 Makk 8; 4,49-51; 10,3). Der Toragehorsam entscheidet sich nach der Ansicht dieser beiden literarisch voneinander zu unterscheidenden Bücher ebenfalls in der Observanz der kultischen Tora, durch die Israel vor den Völkern zu seiner Erwählung steht. U.E. zeigt sich in den Übereinstimmungen zwischen 1 und 2 Chr und 1 und 2 Makk nicht nur die gleiche Grundeinsicht, sondern auch die Wiederholung der bedroh-lichen Ereignisse an. Es kommt im Sinne der Assimilierung bereits vor dem Höhe-punkt der Wirren zur Öffnung für das Fremde und die Fremden, ohne daß freilich das Thema der Mischehe begegnet (1 Makk 1,11.13.15.43; 2,18f; 4,19ff; 6,8). Sehr früh werden die priesterlichen Dienste schon vernachlässigt (2 Makk 4,19). Die Öffnung für das Faszinosum fremder Kulte basiert auf Theokratie (2 Makk 4,19f).

111 Dazu vgl. grundlegend M. HENGEL, Judentum und Hellenismus (WUNT 10) Tü-bingen 1969, 173.473-486.544-547.555, mit Hinweis auf Eupolemos F 2 (31,1; 32,1; 33,1; 34,1.18) und Aristeeas 16.

112 Neben M. HENGEL, Judentum und Hellenismus, vgl. ders., Juden, Griechen und Barbaren (SBS 76) Stuttgart 1976, 152ff.

113 Dazu vgl. U. KELLERMANN, Überwindung des Todesgeschicks in der alttesta-mentlichen Frömmigkeit vor und neben dem Auferstehungsglauben: ZThK 73 (1976) 259-282.279-281.

Der Kult fremder Götter zieht auf dem Zion ein (1 Makk 1,11.47.59; 2 Makk 5, 2; 6,7f.18ff)¹¹⁴. Ihnen werden Altäre errichtet (1 Makk 1,47; 2,45; 2 Makk 10,2)¹¹⁵ und Räucheropfer auf den öffentlichen Plätzen dargebracht (1 Makk 1,55). Sichtbares Zeichen des Synkretismus und der Paganisierung wird die Umgestaltung des Jahwealtars durch den sog. "Greuel der Verwüstung" (1 Makk 1, 54.59; 2 Makk 6,5)¹¹⁶. Götterbilder werden aufgestellt (1 Makk 1,43). In den Städten und auf den Höhen im Lande betreibt man wieder Opferdienste - nun für den neuen Kult (1 Makk 1,51.54; 2,15ff.23ff.45)¹¹⁷. Unbefugte betreten und profanieren das Heiligtum (1 Makk 1,21; 2 Makk 5,15f; 6,4). Der "offizielle" Jahwekult kommt bei der Öffnung des Tempels für Kulte jeder Art zum Erliegen (1 Makk 1,45f). Signifikant dafür sind die Unterbrechung des Tamidopfers während der hellenistischen Wirren (1 Makk 1,45)¹¹⁸ und die Schließung des Tempels bzw. der Abbruch der Tempeltore (1 Makk 1,39.45; 3,45; 4,38.43f; 5,38; 2 Makk 1,8; 2,8.12;6,2). So kommt es zum offiziellen Abfall von Jahwe (1 Makk 1,52; 2,15ff) in der Sicht der Makkabäerbücher. Die Heiligungspflicht für den Sabbat wird aufgehoben (1 Makk 1,39.43.45; 2 Makk 6,6), wobei die Frommen für die Einhaltung des Sabbats den Verfolgungstod auf sich nehmen müssen (1 Makk 2,36-38.41; 2 Makk 5,25f; 6,11). Die jüdischen Feste werden abgeschafft (1 Makk 1,45; 2 Makk 6,6)¹¹⁹. Andererseits sorgen sich die Altgläubigen um die Ablieferung der Erstlinge und des Zehnten - freilich nicht an den hellenisierten Tempel (1 Makk 3,49). Nach der Eroberung des Tempels führen die Makkabäer die Reinigung und Neuweihe durch (1 Makk 4,36ff; 2 Makk 1,18ff; 2,19; 10,1ff). Sie erneuern den Brandopferaltar (1 Makk 4,45ff; 2 Makk 2,19; 10,3)¹²⁰ und bringen das Brandopfer wieder toragemäß dar (1 Makk 4,53.56). Die Befreiten feiern auch wieder den Sabbat (2 Makk 8,26f).

Die Übereinstimmungen mit den Gravamina in 1 und 2 Chr sind erstaunlich. Was der Chron in der Rückerinnerung der Geschichte des ersten Tempels für seine Gegenwart zu befürchten scheint, wird während der hellenistischen Wirren in Jerusalem und Judä zur Wirklichkeit. Es liegt der Verdacht nahe, daß die Grundstrukturen des Abfalls von der kultischen Tora bei der Begegnung mit dem reli-

114 Vgl. noch JosAnt XII 253; Bell I 34.

115 Vgl. noch JosAnt XII 253.

116 Vgl. noch Dan 8,13; 9,27; 11,31; 12,11.

117 Vgl. noch JosAnt XII 253.

118 Vgl. noch die Texte aus Dan unter Anm. 116 und JosBell I 32.

119 Vielleicht spricht Dan 7,25 von der Veränderung des Festkalenders.

120 Vgl. noch zum ganzen JosAnt XII 319; Bell I 39.

giößen Hellenismus in den Wirren unter Antiochos IV. nur ihre letzte Eskalation erreicht haben dadurch, daß es um offizielle und mit der politischen Einstellung zu den Seleukidenherrschern verbundene Maßnahmen ging¹²¹. Im Bereich der Individualfrömmigkeit dürften die Probleme ja durchaus älter sein und von vornherein mit der Öffnung für den Hellenismus zusammenhängen. Dann sähe der Chron schon sehr früh bei der jüdischen Begegnung mit dem Hellenismus heraufkommen, was sich unter Antiochos IV. als totaler Abfall vollendet. Die in seinen Schriften immer wieder aufgewiesenen Bundesschlüsse in der Geschichte des Jerusalemer Kults verraten, daß die Gefahr des nicht-ritualgemäßen Jahwekults und des Synkretismus dem Chron zu einem Trauma geworden ist. In der Erinnerung an die Geschichte des Tempels ruft der Chron seine Zeitgenossen bei der Begegnung mit dem Hellenismus prophetisch warnend und mahnend zur ganzen Kulttora und damit sein Volk zur Identität zurück. Die Sünden der Väter dürfen sich nicht wiederholen. Deshalb spiegelt er in ihnen die Möglichkeiten des Abirrens in der heraufziehenden neuen Zeit. Die Chance des Gottesvolkes, Jahwes Volk zu bleiben, besteht in der Umkehr und Hinkehr zur ganzen kultischen Tora und in der Abkehr von allem Fremden.

6. Zur Frage der mündlichen Tora im Chron Werk

Mit der Hypothese eines zeitgeschichtlichen Bezugs ist der Torabegriff in den Chron Schriften noch nicht voll ausgeleuchtet. Wir haben davon auszugehen, daß neben dem Abschluß der Verschriftlichung der Tora zum Pentateuch in der persischen Zeit¹²² die Tradition mündlicher Tora weitergeht, auf die sich vor

121 Vor allem J.H.C. LEBRAM macht immer wieder auf die politischen Implikationen des sog. Glaubenskampfes in der Polarisierung zwischen Anhängern der Ptolemäer und der Seleukiden aufmerksam, zuletzt in: Das Buch Daniel (ZBK AT 23) Zürich 1984, z.B. 29ff.

122 Die Bücher 1 und 2 Chr, Esr, Neh und Mal 3,22 gehen von einem Buch der Tora aus, das als Norm allgemein anerkannt ist. - Die Disputation zur Ehescheidung Mal 2,10-16 (s.o.) kennt die beiden Schöpfungsberichte Gen 1,1-2,25. Das Maleachibuch ist ferner voller Anspielungen auf Texte des Dts (dazu s. U. KELLERMANN, Esragesetz 383 mit Anm. 81. - Die EP Cowley 21 und 32 setzen für 419/8 die Geltung priesterschriftlicher Regulierungen voraus (dazu s. O. KAISER, Einleitung 117). - Bei der Konstituierung der jüdischen Gemeinde auf dem Garizim im 4. Jh. muß der Pentateuch abgeschlossen sein, da die Samaritaner nur diesen als heilige Schrift anerkennen.

allem später die Pharisäer beziehen. Die Institution priesterlicher Toraerteilung, die ja mit in diesen Traditionsprozess hineingehört, wird noch weiter gepflegt, wie Mal 2,6-8 zeigt, und bleibt erwünscht, wie der chron formulierte Rückblick des Propheten Oded 2 Chr 15,3 erkennen läßt: "Lange Zeit lebte Israel ohne den wahren Gott, ohne einen toraerteilenden Priester, ohne Tora". Zur Kultreformation des Josaphat gehört für den Chron in 2 Chr 17,7-9 die Institution der toraerteilenden Leviten und Priester auf der Grundlage der schriftlichen Tora. Ähnlich fungieren die Leviten nach Neh 8,7f als Übersetzer und Ausleger der schriftlichen Tora. Ihre Tätigkeit gehört in den Bereich der mündlichen Tora.

Wichtiger aber noch wird die Beobachtung, daß sich in den Chronikbüchern Anspielungen auf Tora finden, die im späteren kanonischen Pentateuch nicht existieren¹²³. Wer nicht annehmen will, daß zur Zeit des Chron unterschiedliche Pentateuchfassungen im Gebrauch waren, muß hier mit der Pflege mündlicher Tora rechnen. 2 Chr 30,16 sieht den Empfang des Opferblutes zur Sprengung an den Altar durch die Priester aus der Hand der Leviten vor; eine Praxis, die der Pentateuch nicht erwähnt und auch sonst nicht bekannt ist¹²⁴. In 2 Chr 31,3 ist von königlichen Verpflichtungen zum Opferbetrieb die Rede, die der Pentateuch nicht überliefert. Die Anspielung auf eine Passaordnung in 2 Chr 30,18 läßt sich nicht im Pentateuch identifizieren trotz des Vermerks "wie geschrieben". Auch über die Darbringung von Brandopfern am Passafest "wie es im Buch des Mose geschrieben steht" findet sich in Blick auf 2 Chr 35,12 im Pentateuch keine entsprechende Mitteilung. Die Regulierung der Tempelsteuer 2 Chr 24,6.9; Neh 10,33 und die Ordnung der Brennholzlieferung Neh 10,35; 13,20f findet sich nicht im Pentateuch. Die kasuistische Anwendung des Sabbatgebots auf das Verbot des Handels am Sabbat, für die mit Jer 17,21f; Jes 58,13; Neh 10,32; 13,15ff eine Traditionskette besteht, begegnet im Pentateuch nicht¹²⁵. In Esr 10,3 wird die Auflösung von Mischehen als ein toragemäßes Handeln qualifiziert. Auch hier sucht man eine Tora im Pentateuch vergeblich. Im Pentateuch wird wohl das Eingehen solcher Ehen verboten (Dt 7,2f), nicht aber die Scheidung bestehender Ehen geboten. In 1 Chr 23-26 gewinnen die Ordnungen und Stif-

123 Vgl. bes. die Hinweise bei G. v. RAD, Das Geschichtsbild des Chronistischen Werkes (BWANT IV 3) Stuttgart 1930, 63 Anm. 106.

124 Vgl. Th. WILLI, Die Tora 149f.

125 Vgl. G. v. RAD, Geschichtsbild 39.

tungen Davids für den Tempelbereich normativen Charakter. In Esr 6,18 werden diese Anordnungen für die Priester und Leviten (1 Chr 23 + 24) auf Bestimmungen im Buch des Mose zurückgeführt, die es im Pentateuch nicht gibt. Wir begegnen in dieser Entwicklung von 1 Chr 23 + 24 zu Esr 6,18 bereits dem Grundsatz der mündlichen Tora, daß alle Ordnungen, die auf Autoritäten zurückgehen, auf die Vermittlung des Mose am Sinai zurückzuführen sind. So werden auch die chron Schriften zum Zeugen für die Tradition der mündlichen Tora am Anfang des Alten Testaments.

7. Aspekte einer Toratheologie in den chronistischen Schriften

1. Die Tora in den chron Schriften ist wesentlich Kulttora. Chron ist ausschließlich interessiert an den überlieferten Ordnungen, die der gültigen Durchführung des Jahwekults und der Aufrechterhaltung der kultischen Reinheit des Gottesvolkes dienen.

2. In diesem Zuschnitt ist Tora Urkunde und Signum der bleibenden Erwählung Israels. Im Toragehorsam bleibt das Gottesvolk seiner Erwählung treu. Umkehr zur Erwählung bedeutet Rückkehr zur Observanz gegenüber der ganzen kultischen Tora.

3. Die Tora behält ihre von der deuteronomistischen Prophetentheologie begründete anklagende und schuldüberführende Funktion. Sie übernimmt im nachexilischen Gottesvolk die Aufgabe der Propheten.

4. Am Kriterium des Gehorsams gegenüber der kultischen Tora definiert sich innerhalb des nationalen Israel das wahre Gottesvolk. So werden in 1 und 2 Chr die Könige des Nordreichs in ihrer Abkehr von den Jerusalemer Kultordnungen zum Exemplum der Heiden. So ist nach der Visitationsordnung des Esra (Esr 7,12. 14.25f) zu prüfen, wer künftig mit allen gesetzlichen Konsequenzen als Jude anerkannt werden darf¹²⁶.

5. Wie Esr 6,18 zeigt, wird die im Deuteronomium beginnende Mosaisierung der überlieferten Ordnungen Israels konsequent fortgesetzt¹²⁷.

126 A.H.J. GUNNEWEG, Geschichte Israels 134.

127 Nach P empfängt Mose die Bauordnung, das Modell und die Rituale des zweiten Tempels als Tora. - Der Tetrateuch wird durch Zuschaltung des Deuteronomiums zum Pentateuch als Buch des Mose (vgl. Mal 3,22; Sir 24,23). -

6. Die Autorität und der Gebrauch der mündlichen Tora zeigen bereits in den chron Schriften ihre Spuren.

7. Die chron Schriften lassen erkennen, daß die schriftliche Tora in Gestalt des Pentateuchs ihre Bedeutung als heilige Schrift im synagogalen Gottesdienst gewinnt.

Wir begegnen damit bereits in den Büchern 1 und 2 Chr, Esr und Neh wichtigen Aspekten späterer Toratheologien des Frühjudentums.

Sir 17,11-14 stellt die Grundordnungen des menschlichen Lebens nach Gen 1 und 2 unter den Horizont der Sinaioffenbarung; sie sind dem Mose geoffenbart. - Das Jubiläenbuch als Midrasch der Genesis läßt im Prolog alle vorsinaitischen Ordnungen dem Mose auf dem Sinai geoffenbart sein. - Die Tempelrolle von Qumran wandelt die Paränesen des Deuteronomiums in Torot, die am Sinai gegeben wurden, um. Esr 6,18 gehört mit der Qualifizierung der von David gestifteten Ordnungen (1 Chr 23f) in die Reihe solcher Beispiele.